Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.38, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 177 — Dienstag, 30. Juli 1940 — 88. Jahrgang

Londoner Hafen unbrauchbar

Furchtbare Wirkung der deutschen Luftangriffe nicht mehr zu vertuschen

Die Berichte der USA.-Presse

wt. Noch steht der große, entscheidende Angriff, dem die Engländer mit ängstlicher Nervosität entgegensehen, aus. Trotzdem beginnen sich bereits die Wirkungen der täglichen deutschen Luftangriffe sehr stark fühlbar zu machen. Die Versuche der plutokratischen Propaganda, die Erfolge der Bombardierungen abzuschwächen, sind gescheitert. In jeder Ausgabe der großen New Yorker Zeitungen kann man von neuem lesen, wie hart die lebenswichtigen Industrien und Verkehrsadern Englands getroffen wurden. Eines der größten amerikanischen Blätter, die „New York Daily News" berichtet, daß der Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt werden mußte. Ebenso steht es mit Newcastle, Hull und Southampton, dessen Kais und Docks auf das schwerste beschädigt wurden. Die Schließung der britischen Ost- und Südkanalhäfen trage zu einer erheblichen Verteuerung der Lebensmittel, Kriegsmaterialien und Rohstoffe bei. Die Preise für Waren, die aus USA. eingeführt werden, seien zum Teil um 150 % gestiegen. Selbst die englischen Militärbehörden haben sich gezwungen, die ungeheure Wirkung der deutschen Luftangriffe wenigstens indirekt zu bestätigen. Sie verschärften den Kriegszustand, der über die gefährdeten Gebiete verhängt wurde und erweiterten die Bezirke, die von der Zivilbevölkerung völlig geräumt werden mußten.

Nach drei Wochen gibt das britische Lügenministerium zu, daß der Dampfer „Lancastria" versenkt wurde. Die „Daily Mail" regt sich über diese Verschleppungstaktik auf und meint, dadurch könne das Vertrauen in die Wahrheit der offiziellen britischen Verlautbarungen erschüttert werden. An diesem Kapitel sollte das Blatt lieber gar nicht rühren. Alle Welt kennt die Schuldlade Mister Churchills, die noch sehr viele Geheimnisse und für die britische Bevölkerung unangenehme Überraschungen birgt. Wenn der alte Lügenmeister, wie jetzt wieder die Versenkung eines Zerstörers, des 1919 vom Stapel gelaufenen Schiffes „Wren", das 34 Knoten lief und 134 Mann Besatzung hatte, zugibt, dann tut er das nur, um um so mehr verschweigen zu können. Das ist heute eine allgemein bekannte Tatsache und die „Daily Mail" sollte, wenn sie sich nicht lächerlich machen will, keine naive Unwissenheit vorschützen.

Das „Selbstvertrauen" der Plutokraten findet einen beredten Ausdruck in den täglich zunehmenden Versuchen, sich dem anbrechenden Schicksal durch die Flucht zu entziehen. Mit Erbitterung müssen die ärmeren Bevölkerungsschichten feststellen, daß immer mehr wohlhabende Engländer plötzlich „in dringenden Geschäften" nach Amerika verreisen müssen. Es handelt sich hier um die feige Flucht der Verantwortlichen und der Nutznießer des herrschenden Systems. Im Reklameministerium dagelt es Protestbriefe, die sich mit der Reise von Filmschauspielern, Direktoren und Technikern nach Kanada befassen. Angeblich soll dort ein Film — natürlich im Staatsinteresse — gedreht werden. Man stellt die unangenehme Frage, wieviele von diesen abgereisten Filmleuten sich im militärdienstpflichtigen Alter befinden. Die britischen Proletarier sind auch gar zu „gebässig". Sie können sich einfach nicht darüber beruhigen, daß die oberen Zehntausend ihre Kinder, ihre Rennpferde und ihre Windhunde nach Kanada schicken, während für die armen Leute kein Schiffsraum zur Verfügung steht. Meldungen über die Ankunft derartiger Transporte verleben die Gemüter stets von neuem in Erregung und sorgen dafür, daß der plutokratische Volksverrat nicht so schnell in Vergessenheit gerät. Aber diese Börsenjobber und Finanzleute haben noch andere Wege, um sich dem Unglück, das sie selbst verschuldeten, zu entziehen. Da ist ein „Engländer" namens Lewis Cohn, für dessen Rassenzugehörigkeit sein Name eindeutig zeugt, auf einen guten Einfall gekommen, wie man aus der Angst und der Militärschu der oberen Zehntausend ein gutes Geschäft machen kann. Er besorgte sich einen „prima Herzkranken", den er gegen hohe Provisionen zur Verfügung stellt und bei sich für die Herren Plutokraten, die so wenig Kriegsbegeisterung aufbringen, musternn läßt. Er wird natürlich prompt untauglich geschrieben und die Drückeberger ziehen mit ihrem Untauglichkeitsschein in der Tasche fröhlich ab. Man sieht daraus schon, welche Unordnung in den britischen Personenstandsregistern herrschen muß, wenn so etwas überhaupt möglich ist. Der geschäftstüchtige Jude ist denn schließlich doch einmal, wie eine kleine versteckt gebrachte Notiz in der „Daily Mail" beweist, aufgefallen. Der „prima Herzkranke", ein Jugendlicher, erhielt drei Jahre Zwangserziehung, der eigentliche Schuldige aber wurde gegen eine Bürgschaft von 1000 Pfund — dieser Bieltausend Pfund Summe hat er zweifellos durch seinen Trick verdient — auf freiem Fuß belassen. Die Plutokraten werden doch ihre eigenen Helfershelfer nicht hinter Schloß und Riegel bringen!

Wie eine schwedische Zeitung berichtet, sind die Gefängnisse in Londonderro derart mit verhafteten Iren überfüllt, daß man einen alten Dampfer als Gefängnis einrichten mußte. So ist es also um die britische Freiheit bestellt, von der Lord Halifax so schöne Phrasen zu reden weiß.

Mister Churchill hat sich einen neuen Dreh ausgedacht, mit dem er die Stimmung in England heben will. Während er vor einiger Zeit empfahl, bei der Arbeit in den Munitionsfabriken zu singen, um damit die Geister anzufeuern, schlägt er jetzt vor, eine Schweigeminute einzuführen, die dem Nachdenken über die Sache, für die England kämpft, gewidmet sein soll. Man merkt, daß Herr W. C. alt wird, sonst wäre er nicht auf eine derartige Dummheit gekommen. Nachdenken, das ist doch gerade das, was die plutokratischen Methoden am allermeisten vertragen können. Da wäre es schon besser, er stellte den britischen Arbeitern den nötigen Fusel zur Verfügung, der sie über das Nachdenken, das sie doch nur bei der bekannten plutokratischen Meinungsfreiheit mit der Polizei in Berührung bringen muß, am besten hinwegbelfen würde.

Der Balkan und Europa

Von unserem Mitarbeiter **Wilhelm Ackermann**

Die Reisen südosteuropäischer Staatsmänner nach Salzburg und Rom haben in der Welt starke Beachtung gefunden, nicht zuletzt, weil sie zeitlich zusammenfielen mit den ersten amtlichen deutschen Äußerungen über die wirtschaftliche Zukunftsgestaltung Europas, wie sie in der Rede des Reichswirtschaftsministers Funk enthalten waren. Man ist anscheinend der Meinung, der Balkan stelle gewissermaßen den ersten Prüfstein dar für die Verwirklichung deutscher Europaplanung. Den ersten und vielleicht den scharfsichtigsten. In der Tat hat seit Jahrzehnten, seit dem Verfall der Türkenherrschaft, der Balkan die Rolle des europäischen Weiterwinkels, des politischen Pulverfasses gespielt; er war das Schachbrett, auf dem die Großmächte mit Ausnahme Deutschlands — dessen großer Kanzler Bismarck erklärt hatte, die dortigen Affären seien ihm nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers wert — in immerwährenden Intrigen sich gegenseitig mattzusetzen suchten. Diese besondere Rolle des Südostens war bis zu einem gewissen Grade geschichtlich vorbereitet: Die langen Jahrzehnte der Fremdherrschaft der Türken hatten dort Nationalitätenprobleme geschaffen, die mit ihren flüssigen Volkstumsgrenzen außerordentliche Schwierigkeiten boten; sie hatten eine politische Reife der unterworfenen Völker verhindert, sodaß diese nach der Befreiung nur unsicher und tastend sich zu bewegen vermochten und umso leichter fremder Beeinflussung anheimfielen. Sie erfolgte politisch überwiegend von Rußland, wirtschaftlich von England, kulturell von Frankreich her. Der Kleinstaatcharakter, das Fehlen eines natürlichen Wirtschaftsaustausches der Staaten untereinander, deren fast ausschließlich landwirtschaftliche Erzeugung sich nicht ergänzen, sondern nur konkurrieren konnte, erleichterten das Spiel von außen her. Und so hat es namentlich England meisterhaft verstanden, den Balkan als Element der Unruhe zu erhalten in seinem Streben, nach dem Grundsatz des Gleichgewichts der Festlandkräfte Europa ständig unter dem Druck gegenseitiger Reibungen zu halten.

Balkanisierung, das war ein fester Begriff für die Aufrechterhaltung eines Unruheherdes, für das Ausspielen der

„Exerzierfeldwebel der Zivilisation"

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Beitrag zur britischen Verlogenheit

as. **Berlin**, 30. Juli. Der englische Journalist Wickham Steed, der schon vor dem Weltkrieg und dann im Weltkrieg selbst einer der skrupellosesten Hetzer gegen Deutschland war, hat, um der amtlichen englischen Propaganda, über deren Dürftigkeit und Unwirksamkeit die englische Presse immer wieder jammert, unter die Arme zu greifen, ein Buch veröffentlicht, in dem er für eine bessere britische Propaganda, die sich „auf Ehrenhaftigkeit" gründen müsse, eintritt. Was aber Wickham Steed im einzelnen darunter verstanden wissen will, zeigt ein einziger Satz, in dem der „Daily Telegraph" in seiner Besprechung des Buches den Sinn dieses Machwerkes zusammenfaßt. „Man soll den Deutschen sagen", so heißt es da, „was wir von den Dingen denken, welches unsere Absichten sind und daß die einzige Hoffnung für die Deutschen darin besteht, ihre gegenwärtigen Führer zu verstoßen. Wir sollten zu ihnen sprechen als die Exerzierfeldwebel der Zivilisation. Diese Sprache verstehen sie am besten." Wickham Steed ist ein alter Herr, ein abgetakeltes Wrack, der schon das Deutschland des Weltkrieges nicht verstand und von dem es nicht weiter Wunder nimmt, daß er dem Deutschland von heute verständnislos gegenübersteht. Daß aber ein englisches Blatt noch einen solchen Unsinn verzapfen und daß man überhaupt dem englischen Publikum solche Dinge vorlesen kann, zeigt wieder einmal das völlige Unvermögen des heutigen Englands, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Ein solches Maß unbelehrbarer Dummheit ist fast zu unwahrscheinlich. Wie heute sich noch jemand in England der Hoffnung hingeben kann, man könnte das deutsche Volk von seinem Führer trennen, ist eigentlich unvorstellbar. Diese Narrheit liegt auf der gleichen Linie wie der von der anderen Seite gemachte Vorschlag, für die Propaganda deutsche Emigranten einzusetzen. Daß aber nun auch ausgerechnet diese Narren und Schurken als „Feldwebel der Zivilisation" auftreten möchten, deren ganze Zivilisation darin besteht, andere Völker niederzuknüppeln und das eigene Volk in einem unglaublichen sozialen Elend zu belassen, zeigt wieder die ganze Borniertheit und Überheblichkeit der englischen Plutokratenclique. Wir haben uns auf die Auseinandersetzung mit ihnen eingerichtet, und zwar in derjenigen Sprache, „die sie am besten verstehen", nämlich in der Sprache des Schwertes.

Hier wird nun allerdings deutlich geredet. Wenn an einem Tag fast 100 000 Tonnen englischen Schiffsraums, an einem anderen Tag rund 79 000 Tonnen versenkt werden, wenn starke Geleitzüge zersprengt und wenn englische Industrie- und Hafenanlagen Tag für Tag von Luftangriffen heimgesucht werden, dann zeigt das sehr klar, daß der Kampf gegen England im Gange ist. Neutrale Beobachter berichten denn auch, daß die englischen Nerven schon stark zittern. Ein Amerikaner schreibt aus England, die täglichen Luftangriffe mit steigender Wirkung seien unerträglich. Und dabei weiß man in England sehr genau, daß diese Angriffe nicht nachlassen, sondern sich noch steigern werden. So meinte der Gesundheitsminister Macdonald, der August würde voraussichtlich ein gefährlicher Monat werden. Er ermahnte die Eltern, ihre Kinder in dieser Zeit nicht reisen zu lassen. Die armen Kinder, die nicht, wie die Kinder der Plutokraten, nach Amerika gebracht werden konnten, sollen also gefälligst zu Hause bleiben und auch nicht etwa Gegenden aufsuchen, die nach Ansicht ihrer Eltern sicherer sind als ihre Wohnorte.

Auch sonst ist man nicht gerade sehr optimistisch. Garwin spricht beispielsweise im „Observer" davon, daß die Italiener den Engländern unangenehme Schläge in Ägypten wie überhaupt in Afrika versetzen könnten. Viele Zeichen, so meint er, deuteten darauf hin, daß die Italiener, sobald die Regenperiode vorbei sei, einen Vorstoß gegen Chartum im Sudan von Abessinien her unternehmen würden. Das würde einen derartigen Prestigeverlust für England mit sich bringen, daß die Folgen mit größter Geschwindigkeit nicht nur im Sudan, sondern auch in Ägypten zu spüren sein würden.

Mister Churchill hofft alle solche Ängste und das Mißtrauen des britischen Volkes durch Reden niederhalten zu können. Nachdem die Minister seines Kabinetts Tag für Tag eine Rede vom Stapel gelassen haben, will Churchill selbst angeblich heute vor dem Unterhaus eine „allgemeine außenpolitische Erklärung" abgeben. Die Debatte hierüber soll allerdings in der Geheimsitzung, die sich an die Rede anschließen wird, und die schon in der vorigen Woche in Aussicht genommen wurde, erfolgen. Kritik darf eben nur hinter verschlossenen Türen geübt werden.

Gesunde Entwicklung der Slowakei gesichert

Umbildung der Regierung — Sano Mach übernimmt das Innenministerium — Durcansky ausgeschieden

Preßburg, 30. Juli. (Funkmeldung.) Der Staatspräsident der slowakischen Republik hat den Ministerpräsidenten Dr. Tuka mit der Übernahme des Außenministeriums beauftragt. Ferner hat der Staatspräsident Tiso Herrn Sano Mach zum Innenminister ernannt und ihm gleichzeitig das Amt des Oberkommandierenden der Hlinka-Garde übertragen. Der bisherige Außen- und Innenminister Durcansky ist auf seinen Wunsch von seinen Ämtern entbunden worden.

Vor Vertretern der Presse erklärte Sano Mach nach seiner Ankunft aus Salzburg: „Wir sind mit dem Besuch in Deutschland äußerst zufrieden und von dem Bewußtsein erfüllt, daß der Bestand und die glückliche Zukunft des slowakischen Staates endgültig gesichert sind. Die Worte, die wir vom Führer des deutschen Volkes hörten, gaben uns die Gewähr, daß der souveränen slowakischen Nation in ihrem selbständigen slowakischen Staat eine gesunde und ungehinderte Entwicklung beschieden ist. Was das Wort des Führers und was der Schutz des von ihm geführten Reiches bedeutet, wird heute bereits die ganze Welt zu ermessen vermögen. Wir Slowaken können Gott danken, daß wir uns als erste in den Kampf um die Verwirklichung der genialen Konzeption des Führers eingeschaltet haben.

Ich hätte gewünscht, Sie schloß Mach, daß jeder Slowake gestern den Führer gehört hätte, so wie wir ihn gehört haben. Ich bin überzeugt, dieser Tag würde dann zu einem Feiertag der ganzen slowakischen Nation werden."

Neuer deutscher Gesandter in Preßburg

Berlin, 30. Juli. (Funkmeldung.) Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Gesandten im Auswärtigen Amt, Manfred von Killinger, zum Gesandten in Preßburg ernannt. Der bisherige Gesandte in Preßburg, Bernhard, wurde ins Auswärtige Amt berufen.

+

wt. In Sofia sah man mit größter Ungeduld der Rückkehr der bulgarischen Minister entgegen. Man bewertete allgemein die Tatsache, daß Ministerpräsident und Außenminister vom Führer empfangen wurden als Beweis dafür, daß die Verhandlungen in Salzburg von größter Tragweite und Bedeutung gewesen sein müßten. Kein Wunder, daß sich eine große Menschenmenge auf dem Flugplatz und an den Zufahrtsstraßen versammelte. Die heimkehrenden Staatsmänner, die sich unmittelbar nach ihrer Ankunft zum König zur Berichterstattung begaben, wurden begeistert begrüßt.

Der bulgarische und der rumänische Ministerpräsident sprachen dem Führer telegraphisch ihren Dank für den Empfang in Deutschland aus.

Die italienische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Besprechungen in Rom und Salzburg. „Lavoro Fascista" erklärt, Rumänien müsse nun seine Beziehungen mit einigen Staaten normalisieren und mit anderen vertiefen. Dazu müsse es in direkte Verhandlungen mit den betreffenden Staaten eintreten. Durch die Beratungen mit dem Führer und dem Duce hätte auch Rumänien anerkannt, daß Deutschland und Italien die für die Neuordnung Europas alleinzuständigen Reiche seien. Durch die Schuld des plutokratischen Gesindels, so führt „Popolo d'Italia" in seinem Kommentar aus, sei der Südostraum mehr als ein Vierteljahrhundert ohne Frieden geblieben. Daß die Donau- und Balkanländer nicht in den Krieg hineingezogen wurden, verdanken sie einzig und allein den Achsenmächten, die die englisch-französischen Intrigen durchkreuzten.

Völker gegeneinander, für die Atomisierung eines im Grunde einheitlichen Wirtschaftsraumes, für die Verhinderung vernünftiger und natürlicher Lösungen. Und diese Balkanisierung wurde zum Gipfel getrieben durch die Pariser Vorortverträge 1919 von St. Germain (gegen Österreich), von Trianon (gegen Ungarn) und von Dubo (gegen Bulgarien). Man pflanzte Rumänien — wie Polen — einen Großmachtraum ein, verriegelte Bulgarien den erlebten Ausgang zum Mittelmeer, machte aus dem früher geschlossenen serbischen Nationalstaat das Nationalitätengebilde Jugoslawien und suchte nicht ohne Erfolg neben den politischen Einfluß die wirtschaftliche Beherrschung durch die Weltmächte zu setzen in Gestalt umfassender Kapitalanlagen in der rumänischen Öl- und der jugoslawischen Montanindustrie. Der Balkanpakt, der die Kriegsgewinnler von 1919 gegen die verstimmelten Staaten zusammenschloß, war wiederum nur eine Figur im Schachspiel der westlichen Großmächte. Daß er heute nur noch dem Namen nach besteht, ist eine Folge des englischen Niedergangs und des französischen Niederbruchs.

Auf dem Balkan selbst aber beginnt man einzusehen, wie sehr die Länder und Völker des Südostens Gegenstand des Mißbrauchs gewesen sind. Hat man überdies praktisch erlebt, wie wenig der Westen im Wirtschaftsaustausch bedeuten kann, wie viel dagegen Deutschland. Wirtschaftliche Erfahrungen zugleich mit politischen Ereignissen haben das Weltbild für diesen Teil Europas grundlegend gewandelt. Jugoslawien entzog sich der französisch-englischen Bevormundung und bereinigte sein Verhältnis zu Italien schon lange vor Kriegsausbruch. Rumänien folgt jetzt seinem Beispiel mit Bezug auf Deutschland. Man bereitet, daß man endlich in politischer Besinnung vom Balkanbereich zu dem des Europäertums fortschreiten muß, wenn man nicht länger schwankendes Rohr im Winde sein will. Man sieht ein, daß die Unterbauung dieses Europäertums von der wirtschaftlichen Seite her nur im Verein mit den Achsenmächten möglich ist, weil nur dorthin die Wege natürlichen Wirtschaftsaustauschs führen. Aber wenn man aus solchen Einsichten die notwendigen Folgerungen ziehen will, so ist ein weiteres erforderlich: die Erkenntnis, daß in gebietsmäßiger Hinsicht die Pariser Vorortsverträge keinen Dauerzustand geschaffen haben können, die Erkenntnis allerdings auch, daß Gerechtigkeit im Völkerleben nicht unbedingt und in allem die Rückkehr zu einem vergangenen Zustand bedeutet. Voraussetzung für wirtschaftliches Gedeihen, wirtschaftliche Zusammenarbeit in größerem Rahmen ist die wirklich dauerhafte Befriedung. Deshalb drängen sich diese Fragen von selbst in den Vordergrund, nachdem sich eine europäische Neuordnung der Wirtschaft abzuzeichnen beginnt.

Deutschland hat nicht die Absicht, die aus dieser Lage entstehenden Aufgaben sich selbst zu überlassen, die Probleme des Balkans zu vernachlässigen, weil es noch im Kampf mit England steht. Schon umdeswillen nicht, weil als Antwort auf die englische Blockade die Nutzbarmachung der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung aus Südosteuropa eine vom Kriegsverlauf bestimmte Notwendigkeit ist. Aber es hat gleichwohl nicht die Neigung, tendenziöse Ausstreuungen seiner Feinde zu rechtfertigen und als Diktatorauftreten. Es stellt seinen Rat und seine Vermittlungsbereitschaft den Völkern des Südostens zur Verfügung, aber es überläßt es in erster Linie ihnen selbst, in gegenseitiger Verhandlung die vernunftgemäßen Grundlagen für eine dauernde Verständigung zu finden. Diktate des Unverstandes haben 1919 die Balkanisierung auf die Spitze getrieben. Jetzt handelt es sich darum, diesen Unsinn einer sinnvollen Auflösung entgegenzuführen. Man wird von der Einsicht der unmittelbar Beteiligten erwarten müssen, daß sie sich bei ihren Forderungen und Entschlüssen von dieser Erkenntnis leiten lassen. Dies um so mehr, als standfeste politische Regelungen die unerläßliche Voraussetzung sind für die Rolle, die diese Länder in der wirtschaftlichen Neuordnung des Kontinents spielen können. Dieser Entwicklung haben die Besprechungen in Salzburg und Rom gedient; nicht aufgezwungene, sondern freiwillige, aus eigenem Entschluß und eigener Einsicht geborene Entscheidungen sollen das Zukunftsschicksal der Völker des Südostens bestimmen.

Regierungsjubiläum des Königs und Kaisers

Der Telegrammwechsel zwischen dem Duce und Viktor Emanuel

Rom, 29. Juli. Anläßlich des 40. Jahrestages der Thronbesteigung König Viktor Emanuels III. hat der Duce nachstehendes Telegramm an den König und Kaiser gerichtet:

„Im Augenblick, da sich der 40. Jahrestag Ihrer glorreichen Regierung erfüllt, wünsche ich Ihnen, Majestät, zusammen mit den meinen, daß Ihnen die wärmsten Wünsche des italienischen Volkes entgegenschlagen mögen. Das unter dem Zeichen des Liktorenbündels eisern zusammengeschlossene und um Sie und Ihr Kgl. Haus gescharte italienische Volk ist in Jahrhunderten Zeuge und Gewißheit des Sieges gewesen und wird dies immer sein. Mussolini."

Der König und Kaiser hat hierauf wie folgt geantwortet:

Lebhaftesten Dank für Ihr freundliches Gedenken und Ihre mir von Ihnen zugegangenen guten Wünsche, die ich mit besonderer Genugtuung entgegengenommen habe. Ich möchte hier noch einmal zum Ausdruck bringen, wie sehr ich das große Werk schätze, das Sie seit 18 Jahren für unser Land in unerschütterlicher Treue zu mir und meinem Hause leisten. Viktor Emanuel.

Dank an den Führer

Berlin, 29. Juli. König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem Führer auf sein Glückwunschtelegramm zum 40. Regierungsjubiläum folgendes Telegramm übersandt:

„Ich danke Ihnen sehr für ihre so herzlichen Wünsche, die ich besonders gern entgegengenommen habe. Mit gleicher Herzlichkeit übermittle ich Ihnen und dem verbündeten tapferen Deutschland die wärmsten Wünsche.

Viktor Emanuel."

Wachsender Widerstand im britischen Empire

Die Südafrikaner fordern Frieden

wt. Das Empire macht den Plutokraten ernste Sorgen. Vor allem die Südafrikaner gehen ihnen täglich von neuem zu verstehen, daß sie mit dem britischen Krieg nichts zu tun haben wollen. Sie betrachten Smuts als einen Verräter, der wie der Nationalist Schoemann auf einer Kundgebung ausführte, seine Heimat an das verrottete Empire verkauft habe. Immer wieder fordert das burische Element in Südafrika Aufklärung darüber, was Smuts zu dem Friedensangebot des Führers zu sagen habe. „Die Südafrikaner jedenfalls", so betonte der nationalistische Abgeordnete Strydom, „wollen den Frieden!" Gegenüber dieser unzweideutigen Einstellung der burischen Südafrikaner weiß sich Smuts nur mit Gewalt und Terror zu helfen. So hat er sich jetzt 2000 schwarze Soldaten aus Kenia kommen lassen, die er gegen die nationale Bevölkerung einsetzen will. Er müßte nicht bei den Engländern und ihrem Secret Service in die Schule gegangen sein, wenn er sich nicht der gemeinsten Mittel bediente, um seine Gewaltpolitik durchzusetzen. Er inszenierte Attentate, Bombenwürfe usw., die er den nationalen Elementen in die Schuhe zu schieben sucht. Auf diese Weise hofft er die nötigen Voraussetzungen schaffen zu können für die drakonischen Maßnahmen, die er gegen die Buren, seine eigenen Landsleute, geplant hat. Die angeblichen Attentate sollen dazu dienen, eine allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung zu begründen. Die Jagdgewehre sind jedoch die einzigen Waffen, die den Farmern auf ihren einsamen Siedlungen zu ihrer Verteidigung zur Verfügung stehen. Zudem spielt die Jagd in ihrem Ernährungsprogramm eine große Rolle, weshalb sich die Farmer auch bisher weigerten, der Aufforderung zur Abgabe ihrer Waffen nachzukommen.

In Haifa sind nach den letzten italienischen Luftangriffen schwere Unruhen ausgebrochen. Die Briten haben keinerlei Vorsorge getroffen, um der arabischen Bevölkerung einen Schutz zu bieten. Ihnen stehen nur die leichten Bauten zur Verfügung, deren Dächer schon durch die Splitter der Flakgeschosse durchschlagen werden. Auf diese Weise gab es verschiedene Tote und Verwundete. Mit Empörung sieht die einheimische Bevölkerung, wie die reichen Juden sich mit britischer Unterstützung rechtzeitig ausreichende und bequeme Luftschutzkeller errichten konnten. Mehrere jüdische Geschäfte in Haifa wurden geplündert und jüdische Plantagen von arabischen Arbeitern überfallen. So entstand eine Atmosphäre, die für die Briten, die ohnehin Sorgen genug haben, wenig erfreulich ist.

Die Inder lassen sich mit Vertröstungen nicht mehr abspeisen. Sie fordern ihre völlige Unabhängigkeit. Die indische Kongreßpartei beschloß als ersten Schritt zur Befreiung von den Engländern die Einwilligung zur sofortigen Bildung einer indischen Nationalregierung zu verlangen.

Minensperre in der Donaumündung

Sofia, 29. Juli. Bulgarische Zeitungen geben eine Bekanntmachung des rumänischen Kriegsministeriums wieder, nach der am Sonntag in der Donaumündung 44 Grad 55 Min. nördlicher Breite und 29 Grad 40 Min. östlicher Länge eine Minensperre gelegt wurde. Die Schiffe, die in die Donau einfahren wollen, werden aufgefordert, acht Seemeilen vor der Mündung einen Sonderlotsen anzufordern. Die Minensperre ist als Sicherheitsmaßnahme gegen englische Übergriffe durchgeführt.

Volk in den Sielen

Von Colin Ross

Colin Roß ist wieder daheim! In der französischen Kolonie Indochina überraschte ihn der Kriegsausbruch. Er schlug sich nach der siamesischen Hauptstadt Bangkok durch. Aber Siam — rings von englischen und französischen Gebieten umgeben — war nichts anderes als eine „Mausefalle". Dennoch glückte es Colin Roß, nach Japan zu entweichen. Fünf Kriegsmonate blieb er dort; sein Buch, das von den jüngsten Entwicklungen in Asien erzählt, erscheint in den nächsten Tagen unter dem Titel „Das Neue Asien" bei F. A. Brockhaus in Leipzig. Die Neuordnung des riesigen Erdteils ist bei der unvergleichlichen Aktivität Japans, so berichtet der Augenzeuge schon in die Nähe der Verwirklichung gerückt, ja zum Teil bereits verwirklicht. Wir entnehmen dem fesselnden Buch noch kurz vor Erscheinen einen Abschnitt.

China ist für die allgemeine Einführung des Kraftwagens einfach nicht reich genug. Oder seine Menschen sind vielmehr so arm, daß menschlicher Schweiß immer noch billiger ist als der Treibstoff. Das ist der Grund, weshalb selbst in der großen Handelsmetropole und Weltstadt Schanghai immer noch die Rikscha vorherrscht. In Schanghai mit seinen breiten, ebenen Straßen und riesigen Entfernungen sind Rikschas natürlich veraltet. Trotzdem hetzen armselige, an die Deichsel gespannte Kulis immer noch in Massen zwischen den Autos und Omnibussen.

In Tschungking und im ganzen sogenannten nationalen China kommt noch hinzu, daß es hier keine Autos gibt, außerdem keinen Brennstoff. Was an beiden vorhanden ist, ist dem Heer und der politischen Führung vorbehalten. Der Mangel an Benzin, die Unmöglichkeit, es zu erhalten, waren auch der ausschlaggebende Grund, weshalb wir unsern Mercedes in Indochina zurückliessen und das Flugzeug wählten.

Das China Tschiangkaischeks kommt wieder auf die Rikscha zurück, als ein Mittelding zwischen Tragstuhl und Auto, wie es dem gegenwärtigen Stand der technischen Entwicklung und den technischen Mitteln des von den Japanern nicht besetzten Chinas entspricht. Das gilt im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Das chinesische Volk liegt in den Sielen, zieht Lasten als menschliches Zugtier. Führt man durch die Straßen der Hauptstadt, so hat man den Eindruck, daß nicht die Hälfte, sondern neun Zehntel der Bevölkerung vor die Rikscha gespannt sind, sobald man unter dieser nicht nur das bekannte Wägelchen, sondern jedes von Menschen gezogene Fahrzeug versteht.

Volk in den Sielen! Es ist traurig mit anzusehen, vor allem in Tschungking. Hier sind die Fahrstraßen so steil, daß selbst Autos oft genug hängenbleiben. In diesen steilen Straßen sieht man Männer und Frauen, Knaben und Mädchen an Stricken vor Karren und Kutschen gespannt. Sie liegen vorgebeugt, fast waagerecht in den Sielen, ihre Adern gespannt wie die Stricke, an denen sie ziehen. Männer, fast Greise — an ihrem keuchenden Brustkorb kann man jede Rippe zählen —, und neben ihnen zarte Kinder, verbungert, verlumpt, ohne Hoffnung erzeugt, zum Lastenziehen geboren, ohne Hoffnung sich durchs Leben schleppend. Stoßweise geht ihr Atem in dem mühsam herausgekrächzten, rhythmischen „Höh, Höh!", mit dem sie sich anfeuern, das Übermenschliche durchzuhalten.

Schwere Eisenlasten liegen auf den Karren, Fahrräder, Wellen, Schienen und Schwellen. Erzeugnisse des Maschinenzeitalters, nicht für den Transport durch Menschen geschaffen, sondern durch Maschinen. Niemand vermag zu sagen, ob das Leben im alten China unter der Herrschaft der „Söhne des Himmels" leichter war. Die Berichte aus dieser Zeit stammen ja nicht von denen, die zogen, sondern von denen, die gezogen oder getragen wurden. Aber so schwer es auch gewesen sein mag, Lasten, die nicht für menschliche Kraft berechnet waren, gab es damals nicht. Die Massen haben es in China wahrscheinlich niemals wirklich gut gehabt, dafür gab es im Land der Mitte von je zu viele Menschen. Aber es gab doch einen gewissen ausgeglichenen Lebensrhythmus, eine gewisse Harmonie. Beides wurde restlos zerstört durch den Einbruch der Maschine.

Freilich wäre es ungerecht, für all das menschliche Elend, das dadurch erzeugt wurde, China allein verantwortlich zu machen oder gar seine derzeitigen Machthaber. Man braucht nur an das Grauen zu denken, das in Europa, besonders in England, dem Mutterland der Maschine, mit ihrer Einführung verknüpft war, an die Verelendung der Arbeiter, die Kinderarbeit, an die beispiellose Ausnützung menschlicher Arbeitskraft. In Ostasien kommt hinzu, daß die Umstellung auf die Maschine schnell geschehen mußte, in China wurde sie überdies noch durch den Krieg erschwert. Für eine geordnete organische Industrialisierung blieb keine Zeit. Überhaupt mußten zuerst die Bedürfnisse der Armee befriedigt werden. Man baute Munitionsfabriken, ehe man Eisenwerke hatte, man führte Maschinen ein, ohne die Möglichkeit, sie maschinell zu befördern.

Natürlich gibt es auch Kraftfahrzeuge im China Tschiangkaischeks. Aber was man davon in den Straßen Tschungkings sieht, besteht — von den wenigen großen und eleganten Regierungsautos abgesehen — aus so dürftigen, klapprigen Gefährten, daß man sich nur wundert, daß sie überhaupt noch fahren.

Handlanger für England

Ein Wort an gewisse europäische Zeitungen

Von Helmut Sündermann, Stabsleiter des Reichspressechefs

NSK. Seit vielen Wochen sind nun schon die Brücken zwischen dem europäischen Kontinent und der englischen Insel abgebrochen. An allen Küsten, die einst die Pforten Großbritanniens zu unserem Erdteil waren, stehen die deutschen Soldaten, im Mittelmeer die italienische Wehrmacht. Gemeinsam halten sie die Piraten in Schach, die schon soviel Unglück über die Völker Europas gebracht haben. Gemeinsam bereiten sie sich auf den Endkampf vor, für den die Kriegsverbrecher nun auch noch ihr eigenes Volk zu opfern bereit sind, nachdem sie vorher Millionenmassen anderer Nationen für sich kämpfen ließen.

Die Entwicklung der Kriegsereignisse, die völlige Demaskierung der Schamlosigkeit, mit der die englische Politik den europäischen Krieg vorbereitete, zum Ausbruch trieb und schließlich auf Kosten anderer bisher führte, hat aber nicht nur eine militärische und machtpolitische, sondern auch eine bedeutsame geistige Folge in Europa mit sich gebracht: Es hat vielleicht noch niemals eine so eindeutige gemeinsame Meinung aller europäischen Nationen gegeben, wie es heute in bezug auf die Beurteilung der englischen Politik und auf die Notwendigkeit einer Beendigung des Londoner Völkerbetruges der Fall ist.

Von der Straße von Gibraltar bis zum Schwarzen Meer gibt es heute wohl kein Volk mehr, das nicht — sei es in unterschiedlicher Weise durch eigene Erfahrungen, sei es allmählicher durch die Lehre der Ereignisse — darüber überzeugt worden ist, daß die Politik der Downing Street für alle, die auf sie vertrauten, zur Enttäuschung führte, und daß alle Prophezeiungen, Versprechungen, alle Mitteilungen und Nachrichten, die von London aus den europäischen Völkern zuteil wurden, sich als gemeiner Schwindel und berechneter Betrug enthüllten.

Nichts, aber auch gar nichts, was aus der Londoner Quelle den europäischen Völkern im Laufe des Krieges mitgeteilt wurde, hat sich als zutreffend herausgestellt.

Der englische General Fuller hat einmal den „Krieg des Wortes" als gleichbedeutend mit dem Krieg der Waffen bezeichnet. Die englischen Kriegsmacher haben diese These zu der ihrigen erhoben. Von den primitiven Flugblattaktionen während des Herbstes 1939 bis zum Einsatz von Millionensummen zur Bestechung korrupter europäischer Presseorgane und zur Bernebelung des ganzen Kontinents mit Lügennachrichten aus ihren zahlreichen Londoner Giftküchen sind können auch auf diesem Gebiete der Kriegführung alle, auch die unsaubersten Mittel recht gewesen sein. Ja, gerade die letzteren haben sie bevorzugt, weil ihre jüdischen Trabanten sich hierin als besonders verfeinerte Fachleute erwiesen.

Der traurigen Feigheit ihrer Flucht aus all den Ländern, die sie zu schützen versprachen, steht würdig dieser Feldzug der Lüge zur Seite, mit dem die Europa und die Welt über Tatsachen hinwegzutäuschen versuchten, deren Sprache allerdings zu durchschlagend und in ihren Ergebnissen zu eindeutig wurde! Viele europäische Völker haben freilich diese von England organisierte Verblendung ebenso teuer bezahlt, wie ihre von den „Bundesgenossen" verlassenen Armeen.

Die Ergebnisse der englischen Kriegführung waren sowohl im Krieg der Waffen wie im Krieg der Worte die gleichen. Nicht dasselbe gilt aber von den Folgerungen, die daraus gezogen wurden. Es gibt heute zwar in ganz Europa nicht einen Soldaten mehr, der bereit und in der Lage wäre, zu Englands Gunsten eine Waffe zu erheben. Wohl aber — und das muß jetzt einmal mit aller Deutlichkeit festgestellt werden — gibt es im europäischen Pressewesen immer noch Organe und Persönlichkeiten, die heute noch die Stirne besitzen, wider besseres Wissen und Gewissen sich als Handlanger der englischen Wort-Kriegführung zum offenen Betrug an ihren eigenen Völkern zu betätigen.

Das Studium der europäischen Presse gerade in diesen so entscheidungsvollen Wochen enthüllt ein vielfach grauenvolles Bild von der volksfremden Abhängigkeit vieler ihrer Erzeugnisse, die, ohne jede Rücksicht auf die ihren Völkern durch die stärkere Stimme der Ereignisse zuteil gewordene Aufklärung, immer noch mitten in Europa „Nachrichten" von Herrn Churchills Gnaden ihren Völkern vorsetzen, als handle es sich um ernstzunehmende Mitteilungen! Es gibt Zeitungen, die es wagen, ihren — freilich Betrug gewohnten — Lesern noch im Juli 1940 ganze Seiten voll von „Meldungen" mitzuteilen, die von Reuter kommen — jenem englischen Lügenbüro, das den seltsamen Ruhm besitzt, seit Kriegsbeginn fast ausnahmslos Nachrichten verbreitet zu haben, die sich nachträglich (ja, manchmal schon sofort, wie zum Beispiel bei der „Wiedereroberung von Lodsch durch die Polen" während des Einzugs des Führers in dieser Stadt) teils als frei erfunden, teils als entstellt, jedenfalls aber als Betrug erwiesen.

Es ist hier nicht der Ort, um die ungeheure Schuld großer Teile der europäischen Presse an diesem Krieg und das Unglück zu untersuchen, das gewissenlose Kräfte über ihre Völker in der Zeit gebracht haben, als die großen Entscheidungen noch nicht gefallen waren. Auf die Tatsache aber, daß Herrn Churchill heute noch in manchen europäischen Redaktionen von den noch dort verbliebenen Kreaturen seiner Bestechungsfonds und seiner Judenkippschaft offen oder verkleidet Handlangerdienste geleistet werden, muß im Interesse der Völker, die mit solchen dunklen Machenschaften immer noch weiter um die Kenntnis der wirklichen europäischen Situation betrogen werden sollen, mit allem Nachdruck hingewiesen werden.

Das Maß an europäischen Erfahrungen mit englischem „Nachrichten"-Kot ist so übervoll, daß eine Zeitung, die es heute noch unternimmt, die Londoner Kloakenströme ihrer Leserschaft zuzuleiten, sich des Vorwurfes des bezahlten und absichtlichen Volksbetruges nicht mehr wird erwehren können.

Wie es zum Programm der Plutokraten gehört, die Völker durch eine routinierte Lügenfabrikation vom Denken abzuhalten und zum gefügigen Werkzeug ihrer blutigen Angriffspläne zu machen, so ist es eine — auf den Nürnberger Parteitagen von Dr. Dietrich immer wieder vor aller Welt erhobene — Forderung des Nationalsozialismus, den unerbärmlichen Betrug zu beenden, der von anonymen Kräften an den Völkern Europas durch einen schamlosen Mißbrauch der Presse seit über einem Jahrhundert begangen wurde — und in manchen Ländern heute noch begangen wird!

Wir wissen dabei, wie sehr das vor über 50 Jahren gesprochene Wort Bismarcks, wonach „jedes Land auf die Dauer doch für die Fenster, die seine Presse einschlägt, irgendeinmal verantwortlich" sei, auch heute noch Geltungskraft besitzt. Viel mehr aber bewegt uns bei dieser aktuellen Betrachtung gewisser europäischer Presseverhältnisse die Überzeugung, daß gerade die Völker, die durch eine jahrelange Verbeugung heute den Zusammenbruch alles dessen erleben, was sie für wahr hielten, weil sie ihren korrupten Pressejuden glaubten, jetzt ein Recht darauf haben, vor einem weiteren Mißbrauch, vor einer Fortsetzung dieser verhängnisvollen Irreführung und damit vor Fehlurteilen bewahrt zu werden, die nur durch die Wiederherstellung von Treu und Glauben im europäischen Nachrichtenwesen herbeigeführt werden kann.

Diese Stunde aber bricht erst an, wenn dem letzten Churchill-Handlanger in den Redaktionen das Handwerk gelegt und die letzte englische Lügenmeldung aus den Spalten europäischer Zeitungen verschwunden ist!

Hauptschriftleiter: Fritz Günther (zurzeit Wehrmacht). Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz; verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Heimat und Wirtschaftsteil: Willi Gerhardi; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. — Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 9 gültig. Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Tapfere U-Boot-Männer

Erfolgreiche U-Boote sind von Feindfahrt zurückgekehrt. Die Besatzungen sind angetreten und werden mit dem E. K. I. bzw. dem E. K. II. sowie mit dem U-Boot-Abzeichen ausgezeichnet. PK.-Aufl.-Weltbild (K).

10000-Tonnen-Kreuzer versenkt

Stuka-Verbände griffen Dover an — Vier Schiffe mit 32 000 BRT. schwer getroffen — 15 englische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 30. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Sturzkampfverbände griffen den Hafen von Dover an. Vier dort liegende Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 32 000 BRT. wurden so schwer getroffen, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen mit feindlichen Jagdverbänden, in deren Verlauf 12 britische Flugzeuge vom Muster Spitfire und drei vom Muster Hurrican sowie drei eigene abgeschossen wurden.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal und an der englischen Ostküste gelang es ferner, einen Kreuzer von etwa 10 000 Tonnen und ein Handelsschiff von 1000 BRT. zu versenken, ein weiteres Handelsschiff schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 30. Juli in Nord- und Westdeutschland ein. Mit ihren Bomben trafen sie ausschließlich nichtmilitärische Ziele. So wurden in Düsseldorf fünf Häuser stark beschädigt. Entstandene Sachbrände konnten durch Einsatz des Luftschutzes rasch gelöscht werden. Bei Offenbach a. M. wurden zwei Wohnhäuser schwer, zwei andere leicht beschädigt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Feindlicher Geleitzug mit Bomben belegt

Rom, 30. Juli. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Formationen unserer Luftwaffe wiederholt einen feindlichen Geleitzug im östlichen Mittelmeer, der von Kriegsschiffen, darunter ein Flugzeugträger, begleitet war, mit Bomben belegt. Verschiedene Einheiten sind schwer getroffen worden. Ein Schiff wurde in Brand gesteckt.

Im Verlaufe eines Luftkampfes zwischen unseren Bombern und feindlichen Jägern, die von dem Flugzeugträger aufgeitiegen waren, ist ein feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Besatzung von Kurmak verstärkt worden, wobei eine ganze feindliche Versorgungskolonne mit Proviant, Waffen und Munition abgefangen wurde. Der Hafen von Aden ist wirksam mit Bomben belegt worden, und ein Schiff hat einen Volltreffer erhalten.

Der Führer empfing General Schekoff

Der Generalissimus Bulgariens im Weltkriege bereiste die Kampfgebiete im Westen

Berlin, 29. Juli. Der Führer empfing Montagmittag den bulgarischen Generalissimus des Weltkrieges, General der Infanterie Schekoff, der zur Zeit auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres Kampfgebiete im Westen und Einrichtungen des Heeres besichtigt.

Graf Volpi bei Dr. Goebbels

Ehrung deutschen Filmschaffens

Berlin, 29. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montagnachmittag in Gegenwart des Königlich Italienischen Botschafters Dino Alfieri den Präsidenten der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misurata. Graf Volpi überreichte Dr. Goebbels den Pokal der Biennale von Venedig 1939, der dem deutschen Großfilm „Robert Koch" zugesprochen worden war, die Bronzeplaketten für die beiden Kulturfilme „Können Tiere denken?" und „Räuber unter Wasser" und die Bronzemedaille, die der Film „Es war eine rauschende Ballnacht" errang.

Verdiente Auszeichnung

Kriegsverdienstkreuz für 22 Rüstungsinspekteure

Berlin, 29. Juli. In Anerkennung der erfolgreichen Leistungen auf dem Gebiete wehrwirtschaftlicher Vorarbeiten für den Krieg und den dadurch gewährleisteten vollen Einsatz der Rüstungsindustrie hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an 22 Rüstungsinspekteure als erste im Großdeutschen Reich das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.

Weitere Ritterkreuzträger

Berlin, 29. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst Schumacher, Kommodore eines Jagdgeschwaders

Major Graf Schönborn, Kommodore eines Stukageschwaders

Major Hagen, Kommandeur einer Stukagruppe

Hauptmann Sigel, Kommandeur einer Stukagruppe

Hauptmann Freiherr von Dalwigk, Kommandeur einer Stukagruppe

Hauptmann Enneccerus, Kommandeur einer Stukagruppe

Hauptmann Hitschold, Kommandeur einer Stukagruppe

Hauptmann Lindmayr, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader

Hauptmann Thiem, Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe

Oberleutnant Freiherr Grote, Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe

Oberleutnant Veitsmeyer, Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe

Oberleutnant Göke, Batteriechef in einem Flakregiment.

Britische Spionage in Japan

11 englische Staatsangehörige in Japan verhaftet — Führende Geschäftsleute angeklagt — Selbstmord des Reuterkorrespondenten in Tokio

Tokio, 29. Juli. Der japanische Kriegsminister und der Justizminister geben heute folgendes bekannt:

Angesichts der immer eifrigeren Betätigung der ausländischen Spionage- und Verschwörungsorgane hat die militärische Polizei unter Leitung der Staatsanwälte als ersten Schritt am 27. Juli 11 britische Staatsangehörige verhaftet, die zu dem über das ganze Land verbreiteten englischen Spionagenetz gehören.

Wie man weiter dazu erfährt, erfolgten die Verhaftungen zur gleichen Zeit in verschiedenen Gemeinden. Unter den Festgenommenen befinden sich einige britische Persönlichkeiten, die schon seit Jahren in Japan ansässig sind und zu den geschäftigsten Mitgliedern der britischen Kolonie gehören. Kapitän James (Tokio), ein früherer Marineoffizier, war der Hauptvertreter des britischen Industriellenverbandes in Japan. Ferner gehören zu den Verhafteten der Präsident der britischen Vereinigung in Kobe, Holder, zwei Gebrüder Ringer, von denen der eine Kaufmann und Konsul von Schweden, Norwegen und Portugal, der andere Konsul von Griechenland ist, sowie andere bekannte britische Geschäftsleute. Alle Verhafteten sind der Spionage angeklagt.

Der ebenfalls verhaftete Reutervertreter in Tokio, Cox, beging heute Selbstmord. Er sprang aus dem dritten Stock des Militärgefängnisses und war sofort tot.

Braucht Martha sich noch länger zu ärgern?

Über ihre dummen Hühneraugen? Nein, da gibt ein besseres Mittel: Elastocorn mit dem Pflaster darauf legen! Dann hat sie keine Schmerzen mehr beim Gehen, und in ein paar Tagen ist sie ihre Hühneraugen los.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN Pflaster

Das Schuldkonto wächst

Bomben der Luft. auf Friedhöfe, Kirchen und Schulen

Berlin, 29. Juli. Die Weltöffentlichkeit ist in letzter Zeit verschiedentlich über die verbrecherischen Angriffe der britischen Luftwaffe auf Kirchen und Friedhöfe des Deutschen Reiches unterrichtet worden. Nunmehr werden weitere Untaten der Royal Air Force bekannt. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli warfen englische Flieger über dem Friedhof einer nordwestdeutschen Ortschaft mehrere Bomben ab, durch die vier Gräber zerstört wurden. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli wurden auf dem Gottesacker einer größeren westdeutschen Stadt durch liebe Sprengbomben sogar über 100 Grabhügel restlos zerstört. Bei einem anderen Luftangriff trafen die Bomben das Dach einer Dorfkirche und zerstörten eine neben der Kirche gelegene Gastwirtschaft. Hierbei wurde eine Zivilperson verletzt sowie mehrere Stück Vieh getötet. In einer westdeutschen Stadt fiel eine englische Fliegerbombe auf einen Schulhof.

Alle diese „Heldentaten" führten die britischen Flieger, wie stets, im Schutze der Nacht aus.

Kurhauskonzert zu Ehren des Duce

Zum Geburtstag des italienischen Staatschefs Benito Mussolini hatte die Kurverwaltung im großen Saale ein italienisches Konzert des Kurorchesters veranstaltet, das von Musikdirektor August Vogt geleitet wurde. Die Vortragsfolge setzte sich aus Werken alter und neuer Meister zusammen. Zunächst hörten wir die Ouvertüre zu „Anakreon" von L. Cherubini. Seine Musik verhält sich zu Mozart wie der beginnende Klassizismus zum Rokoko. Sie ist von edler Klarheit trotz aller heiteren Leichtigkeit der melodisch bewegten Linie. Ins 20. Jahrhundert führte das köstlich graziöse, mit allerlei altmodischen Schnörkeln verzierte Menuett von G. Sgambati. G. Tartini dagegen lebte im 18. Jahrhundert. Am bekanntesten wurden seine Violinsonaten, besonders die ihm angeblich vom Teufel diktierte mit dem fast unausführbaren Doppeltriller. In dem Konzert für Cello, vom Streichorchester und Clavicembalo (Klavier) begleitet, gibt es zwar auch reichlich viel Triller und Schwierigkeiten aller Art, aber der Grundzug der Komposition ist Ruhe und Zufriedenheit. Nur in dem herrlichen Larghetto findet Tartini tiefe, fast schwermütige Töne. Dieser Mittelsatz hat die Feierlichkeit einer Kirchenarie, die von einem sonoren Alt gesungen wird. Kammermusiker Anton Holst bewältigte spielend die vielen technischen Schwierigkeiten, vor allem die der Kadenzen mit sauber herausgearbeiteten Doppelgriffen. Vor allem aber packte der Künstler seine Aufgabe mit energischem Strich an, so daß bei aller seelischen Durchdringung einer großen, strengen Stil gewahrt blieb. In die neuere Zeit versetzte uns Verdis Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Vesper". Dramatisch, unheilverkündend setzt sie mit den Pauken ein, denen die Fagotte mit einem ernsten Thema antworten. Dann löst sich langsam eine arienhafte Melodie los, die bald von den Celli, bald von den Geigen getragen wird. Es folgen Kampf und Festesfreude, mit einem Wort, dieses Vorspiel nimmt die Grundgedanken der Tragödie in knapp einprägsamer Weise vorweg. Die Tarantella von Fr. Liszt verarbeitet Erinnerungen an seinen wiederholten Aufenthalt in Italien. Sie steigert sich vom feurigen Tempo bis zur Wildheit, alitzert in allen Farben und bildet gewissermaßen ein italienisches Seitenstück zu den ungarischen Rhapsodien. Äußerst effektvoll war das am Schluß gebotene „Italienische Capriccio" von P. Tschaikowsky. Besonders eindrucksvoll ist eine von den Streichern unisono gebrachte leidenschaftliche Melodie. Auch dieses Werk ist in der Farbengebung außerordentlich reich, und in einer gewissen lärmenden Art kann sich der Russe nicht verleugnen. August Vogt wußte mit viel Temperament dem Stil der so verschiedenartigen Werke gerecht zu werden und erntete rauschenden Beifall. Unter den zahlreich erschienenen Hörern bemerkte man den stellvertretenden Kreisleiter Pg. Brück, sämtliche Ortsgruppenleiter und die Mitglieder der italienischen Kolonie, an ihrer Spitze Konsul Pavolari mit Gattin.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Der Dichter Kurt Kluge †.** Der am 29. April 1886 in Leipzig geborene Dichter Kurt Kluge ist überraschend einem Herzschlag erlegen. Der seit Jahren als Professor an der Akademie für bildende Künste zu Berlin arbeitende Dichter kam erst sehr spät zum dichterischen Schaffen. Durch die Vorfahren war er seinem eigentlichen Beruf aufs engste verbunden. Handwerkliche Arbeitsleistung ist der Stoff seines ersten Romans „Der Glockengießer Christoph Mahr", während er in seinem großen Romanwerk „Der Herr Kantuem" ein Bild deutschen Wesens gibt, getragen von einem tiefen Humor und einer weltweiten Innerlichkeit. Sein drittes großes Werk „Die Zaubergeige" gestaltet das Schicksal eines Musikers und seines Kampfes um Anerkennung. Diese Werke Kurt Kluges, dessen Bücher immer stärkeren Eingang in die Öffentlichkeit finden, nähren sich aus dem heimatlichen Boden Thüringens, dem „grünen Herzen Deutschlands". Es geht Kluge in diesen Werken nicht um Unterhaltung, sondern um Gleichnisse. Die handwerkliche Sorgfalt, die er daran wendet, und der seelische Reichtum, der darin ausgebreitet liegt, machen seine Werke zum beglückenden Erlebnis. Der tiefe ungekünstelte Humor, der dem Dichter zu Gebote steht, erhöht das in Kluges Dichtungen gestaltete Leben, auch wenn es sich in begrenzter Umwelt abspielt, zu einem überzeugenden Sinnbild deutschen Wesens und deutscher Kostgewirklichkeit. Kurt Kluge war unserer Gegenwart immer eng verbunden. Mit seinem Werk hat er Teil an dem großen Aufbauwerk. Es war ihm vergönnt, noch vor seinem Tode die Schlachtfelder der Kämpfe im Westen zu besuchen und die Schilderungen der Taten deutscher Soldaten zu hören, denen er sich aufs engste als Kriegsfreiwilliger des Weltkrieges verbunden fühlte.

* **„Der Uhrturm".** Mitteilungen der Nassauischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, ist in Heft 27, Juli 1940, erschienen. Er enthält u. a.: Nassauische Stammfolge II: Eberhard aus Großseelheim in Kurhessen, seit 1720 in nassauischen Orten, Nassauische Erinnerungen an Waterloo, mitgeteilt von Carl Friedrich Eberhard in Hochheim a. M.; eine nassauische Familie in den Vereinigten Staaten nach: Hegmann, Genealogy and History from 1678 to 1931". Unsere Hessen-Großmutter. Familiengeschichtliche Erinnerungen von Rudolf Dietz, ein lieblicher und dankbarer Gedenkaufsatz unseres nassauischen Heimatdichters an seine Großmutter mit gleichzeitigen treuherzigen Berichten aus seiner Jugendzeit im benachbarten Kaub.

Aus Kunst und Leben

* **Vitamin C bekämpft den „Röntgenkater".** Eines der wichtigsten Vitamine, die man zu ihrer Unterscheidung nach den ersten Buchstaben des Alphabets benannt hat, ist der Ergänzungsstoff C. Er ist in Fett lösbar, vorhanden in allen grünen Pflanzenteilen, doch auch in Äpfeln, Birnen, Apfelsinen und Zitronen, wird aber bei Hitze über 100 Grad zerstört. Bisher hat man das Vitamin C hauptsächlich als wirksames Antiskorbuticum verwendet. Nunmehr hat sich jedoch für diesen ausgezeichneten Ergänzungsstoff eine neue wichtige Verwendungsmöglichkeit ergeben. Bei der Behandlung von Kranken mit Röntgenstrahlen zu therapeutischen Zwecken stellten sich bisher nicht selten Benommenheit, Kopfschmerz, Übelkeit, Erbrechen und oft tagelange Appetitlosigkeit ein. Man faßte diese unangenehmen Nebenerscheinungen, die oft die Heilung verzögerten, unter der Sammelbezeichnung „Röntgenkater" zusammen. Wirksame Gegenmittel gab es bisher nicht. Nun hat man jedoch als solches das an sich längst weitgehend erforschte Vitamin C erkannt. Seine heilende Wirksamkeit scheint auf einer Ersatzwirkung zu beruhen, denn bei der Untersuchung des Askorbinsäurespiegels im Blut zeigte sich nach der Röntgenbestrahlung bei vielen Patienten ein erhebliches Absinken des Gehalts an dem lebensnwichtigen Vitamin C. Regelmäßig etwa eine Stunde nach der Verabreichung dieses Ergänzungsstoffes verschwindet der gefürchtete Röntgenkater, der bisher das Allgemeinbefinden der oft schon durch ihr Leiden stark geschwächten Kranken folgenschwer beeinträchtigte. Die deutsche Wissenschaft darf froh darauf sein, im Vitamin C ein neues Heilmittel entdeckt zu haben, das künftig in der Röntgentherapie aller Länder allgemeine Verwendung finden wird.

* **Zuviel verlangt.** Ein älteres Fräulein, das unter allerlei Beschwerden litt, ließ den berühmten Altberliner Arzt Heim rufen, der ihr in seiner kurzen, knappen Art zur Heirat riet, die alle Leiden heilen werde. Das Fräulein rief aus: „Sie haben recht, Herr Doktor. Wie wäre es, wenn ich Ihre Frau würde?" Ruhig erwiderte Heim: „Mein Fräulein, wie Ärzte verschreiben wohl Arzneien, aber wir nehmen sie nicht selbst ein!"

In Deutschland stand der Freiheit Haus,
Wir bau'n es tapfer wieder,
In Fahr und Todesflammen,
Wir bau'n es kühn zusammen,
Kein Teufel reißt es nieder!

Arndt.

Wiesbadener Nachrichten

Die Leistung ist entscheidend

Genossenschaftstagung in Wiesbaden

Unter Leitung von Dr. Frankenbach, Direktor der Wiesbadener Bank, als Vorsitzenden des Hessen-Mittelrheinischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) e. V., fand eine Arbeitstagung der größeren genossenschaftlichen Kreditinstitute des rheinmainischen Wirtschaftsgebietes statt. Nach einleitenden Worten der Begrüßung, die den Vertretern von etwa dreißig Genossenschaften sowie den beiden Referenten der Tagung: Dr. Lang, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, und Direktor Bünte vom Deutschen Genossenschafts-Verlag, den Direktoren Händel und Lühring von der Zentralkasse südwestdeutscher Volksbanken Karlsruhe/Frankfurt a. M. und Verbandsdirektor Eisele-Speyer galten, machte Dr. Frankenbach Ausführungen über die bezirkliche Lage des Genossenschaftswesens. Er behandelte u. a. allgemein interessierende Spezialfragen wie Auftragsfinanzierung, Betriebssparen, Gemeinschaftshilfe der deutschen Wirtschaft usw.

Mit besonderem Interesse wurden die Ausführungen von Anwalt Dr. Lang über „Genossenschaftliche Tagesfragen" aufgenommen; er sprach über bevorstehende wichtige Aufgaben, die die Genossenschaften im großdeutschen Wirtschaftsraum zu erfüllen haben. Bisher sei von sämtlichen Genossenschaften in der staatlich gesteuerten Wirtschaft Großes geleistet worden, indem sie dem deutschen Handwerk, Handel und Gewerbe durch eine großzügige Kredithilfe eine starke Stütze geboten hätten. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß auch in Zukunft immer wieder die Leistung entscheidend sei. Daher müßten schon frühzeitig die richtigen Maßnahmen ergriffen werden, um für die gewaltigen Zukunftsaufgaben bereit zu sein. Direktor Bünte sprach über „Fragen der neuzeitlichen Betriebstechnik und des Formularwesens"; auch seine Ausführungen gaben den Genossenschaftsleitern manche wertvolle Anregung. Im Anschluß an die Vorträge fand eine lebhafte Aussprache statt.

Gefangenenpost nach Kanada

Postalischer Verkehr über das Rote Kreuz in Genf möglich

Wie vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt wird, ist der größte Teil der an sich nur ganz wenigen deutschen Kriegsgefangenen in England inzwischen nach Kanada überführt worden. Genaue Lageranschriften sind noch nicht bekannt. Es können jedoch ab sofort offene Briefe und Postkarten der Angehörigen an die Kriegsgefangenen aufgegeben werden. Die postalische Anschrift muß wie folgt lauten:

Beispiel:
Kriegsgefangenenpost:
An Unteroffizier Karl Schmidt,
German Prisoner of Canada
C. O. Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Palais du Conseil,
Genf (Schweiz).

Pakete und Geldsendungen können vorläufig noch nicht befördert werden.

— **Auszeichnung.** Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde dem Sonderführer Hermann F. Gerber und dem Unteroffizier Karl Kohl, Oranienstraße, verliehen.

Der Hausgarten im August

Jetzt ist die große Zeit der Sommerernte

Der August, mit dem die reichste und vielseitigste Erntezeit im Garten beginnt, ist vor allem auch die große Einmachzeit der Hausfrau. Nun gibt es grüne Bohnen, Erbsen, Tomaten und Gurken, die den Hauptbestand an Wintergemüsen einmachen, und außerdem vielerlei Obst. Auch jetzt muß der Garten weiterhin ständig laubergehalten und für die Zukunft neu bestellt werden. Gegen das Ungeziefer darf der Kampf nicht vor dem endgültigen Erfolg eingestellt werden. Das Pflanzen und Säen auf abgeernteten Beeten geht weiter. Haben wir die frühen Kartoffeln abgeerntet, setzen wir Erdbeeren darauf. Der gut durchgearbeitete Kartoffelboden ist sehr geeignet dafür. Aber nur kräftige, gut bewurzelte Ausläufer, die man sich von der eigenen, bewährten Kultur heranziehen kann, sollten gepflanzt werden. Es empfiehlt sich, in jedem August ein Erdbeerbeet neu anzulegen. Es trägt schon im nächsten Jahr etwas und bringt im zweiten und dritten Jahr sehr gute Ernten. Nach der dritten Ernte wird das Beet mit den Pflanzen umgegraben und für andere Zwecke verwendet, denn im vierten Jahr geht die Ernte stark zurück.

Im August können wir noch Wintersendivien, Kohlrabi und Salat pflanzen, gesät werden in mehreren Folgen Spinat und Feldsalat. Auch für Dill und Wintersalat ist jetzt die Zeit gekommen. Wir wollen nicht vergessen, den Lauch anzuhäufeln, damit wir im Winter recht dicke, zarte Stangen genießen können und die Endivien zusammenbinden, damit die Blätter gebleicht und nicht hart werden. An den Tomaten kommen jetzt nur noch die schon angesetzten Früchte zur Reife. Also brechen wir Ende August die Spitze mit dem letzten Blütenstand aus. Kürbisse und Gurken müssen durch Unterlage von Reisig bzw. Holzstücken vor der Bodenfeuchtigkeit geschützt werden.

Auch der Komposthaufen braucht seine Pflege. Wer ihn nicht mit Buschbohnen belegt hat, muß immer wieder das gehende Unkraut aushacken, das sich hier besonders gern ansiedelt. Er braucht Wasser und ist dankbar für Jauche, die jedoch keinesfalls frisch und unverdünnt auf die Beete gehört. Auch die Spargelbeete müssen noch einmal durchgehackt werden.

Schwer behangene Bäume werden rechtzeitig gestützt. Beim Ernten des Obstes sind wir sehr vorsichtig, um kein Fruchtholz abzubrechen und auch empfindliche Früchte nicht zu beschädigen. Aus Himbeer- und Brombeersträuchern schneiden wir das alte Holz heraus, da nur die jungen Triebe tragen.

— **Die Schierksteiner Rettungsstation brachte am Montagnachmittag** einen gekenterten Paddler, der an den Hessenkribben gestrandet war und sich kaum noch über Wasser halten konnte, sicher an Land. Ferner wurde ein von Mainz stammendes Einer-Paddelboot, in dem sich ganz unvorschriftsmäßig drei Personen befanden, aus der Gefahr des Kenterns gerettet. Die immer wachsame Mannschaft der Station trat somit wieder hilfreich in Tätigkeit.

Morgen Mittwoch
Feriensammeltag für Altmaterial!
Eltern! Schickt Eure Kinder zur Ablieferung der kriegswichtigen Rohstoffe in ihre Schulen!

Die Ehre unserer Mitmenschen

Vor öffentlichen Beleidigungen sei gewarnt

Wer Gerichtsverhandlungen als stiller Beobachter beiwohnt, kann häufig die Feststellung machen, daß mancher Angeklagte sich nicht vor Gericht zu verantworten haben würde, wenn er sich bei Begehung der strafwürdigen Tat besser im Zaume gehalten hätte. Viele Fälle der Beleidigung fallen hierher und die Privatklagesache, die zu diesen Zeilen Anlaß gibt, wäre nicht zustandegekommen, wenn der Beklagte nicht für sich das Recht in Anspruch genommen hätte, von sich aus gegenüber einem Volksgenossen als eine Art „Aufsichtsbehörde der Öffentlichkeit" aufzutreten. Als dieser nämlich Ende Dezember des vergangenen Jahres ein Café der Wilhelmstraße betrat, wurde er von dem Beklagten in größter Weise als Jude angepöbelt. Er setzte diese Beleidigung weiter fort, bis sich schließlich der Beleidigte im Lokal selbst Genugtuung verschaffte. Eine Privatklage folgte nach. Nur dem Entgegenkommen des Privatklägers ist es auszuschreiben, daß der Beleidiger nicht gar einige Zeit ins Gefängnis wandert, sondern mit einer ansehnlichen Geldbuße an das Deutsche Rote Kreuz und den Kosten des Verfahrens davongekommen ist. Außerdem wurde dem Beleidiger auferlegt, in einer Anzeige in den Wiesbadener Tageszeitungen dem Beleidigten öffentliche Genugtuung zu verschaffen. Die Achtung der Ehre unserer Mitmenschen ist allen Volksgenossen Verpflichtung. Wer einen Arier öffentlich als „Jude" beschimpft, begeht eine kaum wieder gutzumachende Beleidigung. p.

Wiesbadener Gerichtssaal

So ging es nicht

Ein Gärtner aus Schierstein nahm sich aus Gefälligkeit des verunkrauteten, im vergangenen Jahre nicht umbrochenen Ackers eines Nachbarn gegen Lohn und Gerätemiete an. Es war ausgemacht, daß er für die Stunde 4 RM erhalten sollte. Er hatte den ganzen Tag zu tun und stellte eine halbe Stunde für Mittagsrast in Rechnung. Während aber der Nachbar nun behauptete, daß er 6½ Stunden gearbeitet und ihm auch dafür Bezahlung versprochen hätte, sagte der Gärtner, es seien 8½ Stunden gewesen. Fast ein Monat verstrich und er hatte inzwischen 21 RM bekommen. Der Gärtner gab sich aber damit nicht zufrieden. Er ging zu dem Nachbarn und es kam in Gegenwart von dessen Frau und erwachsenen Kindern zu einer Szene, in deren Verlauf der Gärtner als der Stärkere und nachdem er seinen Schuldner an der Krawatte gefaßt hatte, 5 RM erhielt. Doch noch immer war er im Glauben, auch die restlichen 8 RM auf seine doch etwas seltsam anmutende Weise eintreiben zu können. Es kam zu einer tätlichen Auseinandersetzung und erst als der Tischler des Schupos sichtbar wurde, verließ der Gärtner das Grundstück des Nachbarn. Nun erhielt er für sein aufbrausendes Wesen einen Monat Gefängnis. Er mag bei sich gedacht haben über all die verschiedenen Delikte, die ihm jetzt zur Last gelegt wurden, „und er war ja doch eigentlich im Recht". Wir leben jedoch, wie der Richter in seiner Urteilsverkündigung ausführte, nicht in der Arktis, sondern in einem Rechtsstaat. Man darf bei uns noch lange nicht roh über einen anderen herfallen und ihn zwingen, ihm einen geschuldeten Betrag herauszugeben. Gewiß, der Angeklagte ist ein unbescholtener Mensch und als ihm der Nachbar ziemlich ins Gesicht lachte, da mag ihn die Wut gepackt haben. Aber so ging es nicht. e.

Aus dem Gaststätten- und Fremdengewerbe

Staatssekretär Hermann Esser,

der Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, wurde am 29. Juli 40 Jahre alt. Dieser alte Mitkämpfer des Führers erfüllt den Auftrag Adolf Hitlers, Deutschland zum gastlichsten Land der Welt zu gestalten. Unter Leitung des Staatssekretärs hat der deutsche Fremdenverkehr einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Seine starken Zielsetzungen werden die Voraussetzungen dafür schaffen, diese Entwicklung nach Kriegsende weiter zu führen. Auch die im Fremdenverkehr Schaffenden dienen durch ihre Leistungen dem Ansehen Großdeutschlands.

Ferienälle ohne Illusionen

Auch ohne weit reisen zu müssen, finden die Volksgenossen in der engeren Heimat Erholung von der Tagesarbeit. Trotz der Kriegszeit ist das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe nach besten Kräften bemüht, den Wünschen seiner Gäste zu entsprechen. Sonderzuteilungen an Lebensmitteln gibt es allerdings nicht. Wo unberechtigte Wünsche geäußert werden sollten, ist es Pflicht der im Gewerbe Tätigen aufklärend zu wirken. Die Erfüllung eines solchen Wunsches würde eine Benachteiligung jener Volksgenossen bedeuten, die keinen Urlaub antreten können. Die Frage: „Was gibts hier ohne?" ist nur einer ablehnenden Antwort würdig, wenn es sich dabei um Dinge handelt, die im Interesse der Volksgemeinschaft kriegsbewirtschaftet sind.

Der Nachwuchs wird geschult

Gerade im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe spielt die gute fachliche Ausbildung eine große Rolle. Wer mit den Gästen in Berührung kommt, hat nicht nur seinen Betrieb, sondern auch seine Stadt oder seine Fremdenverkehrsgemeinde zu vertreten. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr richtet ihr besonderes Augenmerk auf die Schulung des Nachwuchses. Voraussetzung für einen Erfolg dieser Arbeit ist natürlich auch die gute Ausbildung im Betriebe selbst. Es ist Aufgabe des Betriebsführers durch ausreichende Lehrlingshaltung die neu eingeführten Lehrberufe zu fördern und dafür zu sorgen, daß jene geeigneten ungelernten Hilfskräften ihrer Betriebe der Aufstieg in einen Lehrberuf ermöglicht wird. p.

— **Der Soldatendienst der NSDAP.** steht in engster Verbindung mit allen Wiesbadenern, die das graue Ehrenkleid des deutschen Soldaten tragen. Er ist das Bindeglied zwischen Heimat und den Feldeinheiten. Bisher wurden schon Tausende von Briefen und Liebesgabensendungen an die Kameraden der Front zum Versand gebracht. Und daß auch hier der Soldatendienst Anerkennung findet und gleichzeitig Freudenmittler ist, davon zeugen eine Unmasse von Dankschreiben, die die Kameraden der Front der Kreisleitung übermittelten.

Das „gute alte" Wiesbaden

Veranstaltungen, Bekanntmachungen, Anzeigen im Sommer 1865

Im Spiegel des „Wiesbadener Tagblatt"

Vor 75 Jahren bestand unsere Zeitung, von einer in Fortsetzungen abgedruckten Erzählung oder einem allgemein interessierenden Aufsatz abgesehen, fast nur aus Anzeigen. Da heißt es denn zum Beispiel: „Heute Vormittag 11 Uhr sollen 2 Läste gerrevolte Birken in dem hiesigen Rathhaus öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Bürgermeister ges.: Fischer", oder die Herzogliche Polizei-Direction macht bekannt, daß „In Betracht des in neuerer Zeit außerordentlich gestiegenen Verkehrs in der Lang- und Webergasse dahier alles Baufuhrwesen, welches für die Neubauten in den Quartieren vor der Rheinstraße bestimmt ist, seinen Weg nicht durch die Lang- und Webergasse zu nehmen hat, sondern — Übertretungen werden mit 1—3 fl. Strafe geahndet — durch die Wilhelmstraße." Während in der Langgasse 12 alte Fenster billig abgegeben wurden, ist „Ein fast noch ganz neuer Bürger-Schützenrock in der Mengergasse 32, 2r Stock, spottbillig zu verkaufen." — Fast jeden Tag war damals ein „En tout cas" irgendwo stehen geblieben, also ein „Atuka" oder auf gut Deutsch, das man damals scheinbar noch nicht sehr schätzte, ein „für alle Fälle" eingerichteter Regenkonnenschirm.

In den „Auszügen aus den Beschlüssen des Gemeinderaths" finden wir folgenden Ablaß, in dem sich die damalige „gute alte Zeit" besonders anschaulich spiegelt: „Auf das Gesuch der Königlich Preußischen Telegraphenstation dahier um Ertheilung der Erlaubniß, an der Stelle vor dem Stuber'schen Garten hinter der Platanenallee der Rheinstraße eine Stange und ebenso hinter derselben an der Ecke, wo jetzt die neue Straße der Staatsbahn vis-à-vis dem Graf Walderdorff'schen Hause einmündet, aber eine solche, grün angestrichen, zur besseren Haltbarkeit der eisernen Telegraphen-Säulen aufstellen, sowie an diesen Stellen fernerhin oberhalb der Bäume kleine Gassen ausästen zu dürfen, wird beschlossen: der Königlich Preußischen Telegraphenstation zu eröffnen, daß gegen die Aufstellung der fraglichen Stangen und die Ausästung der Alleebäume an den bezeichneten Stellen nichts einzuwenden sei." Weiter lesen wir unter den Beschlüssen „zu dem Gesuche des Wilhelm Poths von hier" einen Bericht der Baucommission den Umbau der „mißhändigen" Neumühle betreffend, dessen Schlußabsatz folgenden Wortlaut hat: „Es weiß wohl Jedermann, daß der Salzbach bei seiner geringen Geschwindigkeit in der unmittelbaren Nähe der Neumühle weder angenehme noch gesunde Ausdünstungen verbreitet; es ist auch vorläufig nicht abwendbar, daß sich daselbst der Bachschlamm concentrirt und öftere Reinigungen des Bachbetts vorgenommen werden müssen. Würde nun eine Sommerwirthschaft, wie es nach den vorliegenden Zeichnungen den Anschein hat, dahin concessionirt, so würde, dessen sind wir gewiß, der demnächstige Wirth der Stadtgemeinde die Zumuthung machen, sich und seine Gäste von dem lästigen Gestanke zu befreien. Diesem Ansinnen wird einfach dadurch begegnet werden können, daß man dem vorliegenden Gesuche nicht willfahrt, worauf wir uns erlauben, hiermit anzutragen."

Dieser Antrag der Baukommission wurde genehmigt. Einen Monat später ungefähr lesen wir eine „Aufforderung. Diejenigen, welche noch Steine und sonstige Gegenstände in den Räumlichkeiten der Neumühle liegen haben, werden hiermit zum letzten Male aufgefordert, dieselben bis längsten den 12. d. M. wegzuräumen, widrigenfalls ich genothigt bin, dieselben einmauern zu lassen. Wilh. Poths." („Wiesb. Tagbl." vom 10. August 1865.) In der gleichen Nummer wird eine polizeiliche Vorschrift vom 2. Nov. 1862 in Erinnerung gebracht, „wonach da, wo durch neuen Verbau die Häuser, die i. J. auf Kosten der hiesigen Stadtcasse angebrachten Häusernummern beseitigt worden sind, dieselben sofort in Oelfarbe, wie sie waren, von den betreffenden Eigenthümern wieder hergestellt werden müssen" ansonsten es „eine Strafe von 1—3 fl." nach sich ziehen würde. Während in der Restauration des Herrn Moos in der Kirchgasse „Production von dem bekannten Komiker Robert Rühle und der Localsängerin Johanna Erben in Nationalcostüm im Garten oder Local" stattfand, „producirte sich am gleichen Tage Nachmittags 4 Uhr Fridolin Labnstein als Schnellläufer. Der Lauf beginnt am Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" nach Sonnenberg und Rambach und zurück in 40 Minuten. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein." — Im Kursaal zu Wiesbaden aber spielte die Kapelle des Herzogl. Nass. II. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Köler Béla." Gutes, altes Wiesbaden! e

Man muß den Feind erkennen, den man bekämpfen will

Ratschlag 5 zur Pflege der Berufswäsche

sagte Frau Müller. Und als ihr Mann seinen Arbeitsanzug beschädigt nach Hause brachte, setzten sich die beiden hin und untersuchten die Flecke und Löcher. Und siehe da: sie konnten die Ursache der Beschädigungen feststellen. – In Zukunft wird Herr Müller vorsichtiger mit ätzenden Säuren und scharfen Werkzeugen umgehen. Vor allem wird er jeden kleinen Schaden seiner Frau angeben, ehe es erst große Löcher gibt.

Frau Müller weiß aber auch sonst Bescheid. Zum Reinigen dieser Sachen nimmt sie das schonende iMi und weil sie eine sparsame Hausfrau ist, hat sie es längst herausgefunden, wie ergiebig iMi ist. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Bei iMi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon gibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer iMi hat, spart Seife und Waschpulver.

iMi für Berufswäsche
Hergestellt in den Persil-Werken

„Das Glück ist eine zarte Pflanze"

Ein Kettenbrief bringt Ärger und kein Glück

Der Briefträger bringt die Post. Drei Drucksacher eine Rechnung und einen Brief. Ich öffne ihn: ein Kettenbrief. Der natürlich anonyme Absender hat ihn fein säuberlich abgeschrieben. Und ich soll ihn auch abschreiben, und das neunundvierzigmal. Aber ich schreibe ihn nicht ab, ich hänge ihn niedriger. Seht ihn aufmerksam, er weist auf die Hintergründe der Kettenbriefseuche hin:

„Wünsche des Glückes"

„Man hat es mir geschickt, und ich schicke Dir es weiter. Dies ist die erste und allein wirksame Glückskette. Sie begann im Jahre 1816, als der weise Privatgelehrte Samuel Mond aus Glasgow in England 7×7 Stück dieses Briefes denjenigen sandte, denen er Glück wünschte. Seitdem sind viele andere Glücksketten begonnen worden, die jedoch wegen der Nichtbeachtung der allein glücksbringenden Vorschriften den Empfängern und denen, die die Briefe weiterleiteten, Unglück brachten. 7×7, also 49 Briefe, musst Du mit spitzer Feder, auf gutes weißes Papier schreiben. Vergiß aber nicht, daß die Kette nur Glück bringen kann, wenn die von Dir gewählten Empfänger Menschen sind, die Gewalt auch bei den Staaten, offen oder geheim verabscheuen.

Schweres Unglück wird Dich treffen und auch die, an die Du die Briefe weiterschickst, wenn Du die gegebenen Vorschriften nicht genau beachtest. Das Glück ist eine zarte Pflanze. Wenn die Richtlinien des Gärtners nicht befolgt werden, verdorrt sie und verwandelt sich in bitteres Gift. Unzählig sind die Beweise, in denen Menschen Hab und Gut, Blut und Leben verloren haben, weil sie glaubten, die Kette nicht fortsetzen zu müssen oder aus Bequemlichkeit Vorschriften nicht beachteten. Nur drei Beispiele sollen es beweisen:

Der Pelzhändler Jan Hagendyk schrieb den Brief auf einer Schreibmaschine ab. Am 7. Tag brannte sein Haus mit vielen Vorräten nieder. Der Dachdecker John Ellsworth aus Whitehaven lachte über den Brief und warf ihn fort. Nach dreimal 7 Tagen wurde er von einem Auto überfahren und qräßlich verstümmelt. Die erst 19jährige Juana Barnes aus einem kleinen Ort bei San Sebastian stellte nur 41 Abschriften her, darunter drei an im Krieg befindliche Soldaten. Nach 5×7 Tagen bekam sie ein Zahngeschwür. Dadurch verlor sie alle Zähne. Die drei Soldaten aber fielen nach 7×7 Tagen im Kampf.

Laß Dich durch diese Beispiele belehren und befolge die heiligen Vorschriften. Vergiß auch nicht die 49 Abschriften in einem völlig dunklen Zimmer nur beim Licht einer Wachskerze zu schreiben und schließlich dieses Schreiben in der Flamme der Kerze zu verbrennen. Sammle die Asche und trage sie in einem Lederbeutel auf Deiner Brust. Viel Glück wirst Du dann ernten und alle die Du mit einer Abschrift bedacht hast."

Ein Freund.

„Ein Freund" schickt uns einen solchen Brief, und man sieht ihn vor sich, wie er den Mund vollnimmt: „Unzählig sind die Beweise . . ." und „Schweres Unglück wird Dich treffen, wenn Du aus Bequemlichkeit die Vorschriften nicht beachtest." Ein anonymer, dummdreister Mensch schickt uns einen solchen Wisch ins Haus und faselt von „heiligen Vorschriften". Ein solcher Brief bringt Ärger, aber kein Glück. Durch ihn wird Zeit vergeudet, denn wir werden ja von dem namenlosen Briefschreiber für Leute, die sich langweilen, gedaltet, für Leute, die nur darauf warten, mit spitzer Feder einen Unsinn bis zur Bewußtlosigkeit abschmieren und mit ihm im Schneeballsystem Unruhe und Ärger und Angst in 49 weitere Familie zu tragen. Schluß mit diesem Unsinn!

e.

— **Vereidigung der neuen Polizei-Rekruten.** Am Freitag, 2. August, 18 Uhr, wird im Biebricher Schloßpark (Wiesenglände hinter dem Schloß) in feierlicher Form die Vereidigung der neuen Polizei-Rekruten des Polizei-Ausbildungs-Bataillons Wiesbaden im Beisein höherer Polizei-Offiziere, Vertretern der Wehrmacht, NS.-Formationen, Behörden usw. durchgeführt. Anschließend findet ein Vorbeimarsch statt. Die Volksgenossen werden gebeten, recht zahlreich an der Feier teilzunehmen.

— **Was bedeutet die „13" auf den neuen Lebensmittelkarten?** Die Lebensmittelkarten für die Zuteilungsperiode vom 29. Juli bis 25. August enthalten in der rechten oberen Ecke des Stammabschnitts erstmalig den Aufdruck einer Zahl, und zwar einer „13". Diese Zahl bedeutet, daß es sich um Karten handelt, die in der 13. Zuteilungsperiode gelten. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die einzelnen Kartenperioden mit fortlaufenden Zahlen auf den Stammabschnitten zu kennzeichnen, damit keinerlei Irrtümer und Verwechslungen vorkommen können. Die erste Zuteilungsperiode begann am 28. August 1939, seitdem sind zwölfmal vier Wochen vergangen. Mit dem 29. Juli beginnen zum dreizehnten Male vier neue Kartenwochen. Infolgedessen wird der Stammabschnitt mit der Zahl 13 gekennzeichnet. Die Karten, die vom 26. August 1940 ab gelten, bekommen dann die Kennziffer 14 usw.

— **Wenn der Arbeitsmann heiraten will.** Nach dem RAD.-Gesetz bedürfen alle Angehörigen des RAD. zur Verheiratung der Genehmigung. Die Zuständigkeit zur Erteilung der Heiratsgenehmigung ist dahin geregelt, daß für die männlichen Angehörigen des RAD. bis zum Unterfeldmeister einschließlich der Arbeitsgauführer, für die weiblichen Angehörigen bis zur Maidenführerin einschließlich die Bezirksführerin die Genehmigung erteilt. Im übrigen ist der Reichsarbeitsführer für die Genehmigung zuständig.

— **Junge südlich überfahren.** Am Montag gegen 18 Uhr lief in der Goebenstraße ein fünfjähriger Junge von dem Bürgersteig auf die Fahrbahn und wurde von einem in Richtung Bismarckring fahrenden Lastkraftwagen erfaßt. Das Kind erlitt eine schwere Schädelverletzung. Durch die Sanitätswache wurde es nach den Städtischen Krankenanstalten verbracht. Dort konnte aber nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Die Schuld ist in der Nichtbeaufsichtigung des Kindes zu suchen. — Auf der Kreuzung Kirchgasse—Luisenstraße kam es gegen 14.30 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer und der Mitfahrer wurden erheblich verletzt. Durch die Sanitätswache der Feuerschutzpolizei wurden sie nach den Städtischen Krankenanstalten verbracht.

— **Vorsicht bei der Arbeit.** In die Krankenanstalten mußten drei Volksgenossen eingeliefert werden, die bei Arbeiten zu Schaden gekommen waren. In der Emser Straße rutschte eine Frau beim Fensterputzen vom Stuhle ab, griff dabei in die Fensterscheibe und erlitt erhebliche Schnittwunden und Aderverletzungen. Ein junges Mädchen zog sich an einer Maschine erhebliche Handverletzungen zu und schließlich rutschte ein Mann auf einer Bodentreppe aus und erlitt dabei einen Schenkelbruch.

Wiesbadener Straßen-ABC

Parkstraße

Nach dem Bau des alten Kurhauses entstand um 1810 die Kursaalwiese und eine große Anlage mit Weiher, der Kurgarten genannt. 1843 wurde die Villa Parkstraße 9 errichtet. Aber erst 1864 wurde die Parkstraße eröffnet, eine Straße mit großen Villen, die, sämtlich auf der Südostseite der Straße gelegen, die Rasenflächen und Baumgruppen des Kurgartens wie einen natürlichen Park vor ihren Fenstern und Balkonen haben. Um 1868 hatte sie sich bis zu einem zur Wiesbadener Straße emporführenden Feldweg, der inneren Bodenstedtstraße, mit Landhäusern besetzt. 1879 ist dann auch der nördlich umbiegende Teil der Parkstraße mit Villen etwa bis zur Dietenmühle bestanden, die allerdings in großem Abstand und nur locker Tuchfühlung haltend aus dem Grün ragen. Um 1900 ist die Bebauung bis zum Panoramaweg, der heutigen Hans-Schemm-Straße, fortgeschritten. Bis heute besteht zur Bingerstraße hinüber eine Lücke. Vor einigen Jahren entstanden auch an dem dem Vorort Sonnenberg zunächst gelegenen Teil der Straße eine Anzahl Landhäuser.

Und nun nächstens zur Paulinenstraße.

Sport und Spiel

Die Turn- und Sportvereine der ins Reich heimgekehrten Kreise Eupen und Malmedy wurden am Sonntag in Eupen im Rahmen einer Feierstunde in den NSRL. eingegliedert und mit dem Aufgabengebiet des NSRL. vertraut gemacht.

Zur Kriegsmeisterschaft der Berufsflieger, die am 11. August auf der Erfurter Radrennbahn entschieden wird, wurden 14 Meldungen abgegeben, darunter von Lorenz (Chemnitz), Stoch (Berlin), Ehmer (Berlin) und Plappert (Stuttgart).

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft zum Länderkampf gegen Italien am 3. und 4. August in Stuttgart ist jetzt aufgestellt. Im 800-Meter-Lauf kommt es zu einem neuen Kampf zwischen Weltrekordmann Rudolf Harbig (Dresden) und dem schnellen Italiener Mario Lanzi.

Bei den Segel-Wettfahrten auf dem Attersee fiel bereits am Freitag, dem vorletzten Wettbewerbstag, die Entscheidung. Attersee ist mit 64 Punkten von Wannsee (42) und Ammersee nicht mehr einzuholen.

Beim Großen Straßenpreis von Aschaffenburg (75 Kilometer) gab es einen überraschenden Sieg von Reubold (Frankfurt-Goßenheim) über den deutschen Kriegsmeister Kittsteiner (Nürnberg) und dessen Landsmann Keßler.

Bei den Radsport-Jugendmeisterschaften in Erfurt wurde am Sonntag das 75-Kilometer-Straßenrennen der Klein- und Jugendlichen. Der Berliner Gerhard Stuber siegte in 2:10:39 Stunden vor Müller und Schulze (beide Mittelelbe). Die Staffettenfahrt gewann Niedersachsen vor Thüringen und die Orientierungsfahrt der Pimpfe gewann Thüringen vor Schwaben.

Aus Gau und Provinz

Die ersten reifen Trauben

= **Nierstein a. Rh.**, 30. Juli. Am Schloßgarten wurden die ersten reifen Trauben (Burgunder) festgestellt.

= **Geisenheim a. Rh.**, 30. Juli. Um dem Winzer die Bekämpfungstermine gegen Traubenwickler und Peronospora auf neuartigem Wege anzuzeigen, hat nach langer und mühevoller Arbeit im Geisenheimer Institut für Pflanzenkrankheiten der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau Dr. Bruno Götz eine „Spritz- und Stäubeuhr" herausgebracht. Mit Hilfe dieser Uhr kann man feststellen, wenn man am zweckmäßigsten mit den Bekämpfungsmaßnahmen gegen Heu- und Sauerwurm und Peronospora beginnt. Das neue Gerät hat sich in der Praxis bereits vollauf bewährt. Selbstverständlich fällt deshalb aber die eigene Beobachtung der Winzer als sicherste Kontrolle nicht aus.

= **Bacharach**, 30. Juli. In der Lage Posten gibt es die ersten lauternden Trauben. Es handelt sich um die Sorte „Perle von Csaba".

× **Bad Ems**, 30. Juli. Für die Emser Reservelazarette traf unerwartet ein Lastkraftwagen mit einer Sendung Liebesgaben ein, unter denen sich 1000 Flaschen Obstsäfte und Wein, mehrere hundert Glas Gelee, Honig, eingemachtes Obst, Büchsenwurst, Dörrobst, Speck, 900 Eier u. a. befanden. Absender dieser großen Liebesgabensendung waren die NS.-Frauenschaften Dillenburg/Biedenkopf.

× **Westerburg**, 30. Juli. Eine auf der Viehweide ausgebrochene Kuh rannte dem Motorradfahrer Franz Schäfer, Kölbingen, in die Fahrbahn. Schäfer prallte gegen einen Baum und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Seine auf dem Soziussitz mitfahrende Mutter trug einen doppelten Beinbruch davon.

Sie will es beweisen

Eine Berliner Filmgesellschaft drehte unlängst am Hintersee bei Berchtesgaden die Außenaufnahmen zu einem Bergfilm. Der Regisseur und sein Assistent waren dort beim Poldlbauern einquartiert. Eines Tages nahte sich ihnen die Poldlbäuerin mit einer Bitte: „Sie, möchten's net amal den Bauern filmen, bal er auf d'Nacht hoamkimmt und d' Stiegen abfallt, weil er halt gar so viel trinkt." Was kann die Poldlbäuerin für ein Interesse daran haben, ihren Eheherrn in diesem Zustand gefilmt zu sehen? Das erfährt der Regisseur gleich. „Wissen S., er glaubt's nämlich net, daß er allweil bluffen ist. Spüren tut er's net in sei'm Zustand; hören kann er's net, weil er so schwerhörig is, und in der Früh' weiß er's net mehr. Da hätt' i's halt gern amal photographiert."

Die Erbin von Haßlingshaus

ROMAN VON J. VON SCHILLING

5. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Und von dem Hund wanderten Herbert Buchholz' erstaunte Blicke auf das entzückende Gesicht Isa Gellins, er sah ihre großen, strahlenden Augen, das blasse Oval ihres Kindergesichts, er sah das feine Näschen, den knospenden Mund, der so süß lächelte bei der Frage: „Ich möchte Fräulein Sigrid Buchholz besuchen."

„Fräulein Gellin, nicht wahr?" fragte er mit einer tiefen Verbeugung und trat hinter seinem Schreibtisch hervor.

„Darf ich das gnädige Fräulein hinaufführen? Sigrid wohnt oben!"

Seite an Seite stiegen sie die alte, gewundene Treppe empor, gefolgt von Barry.

Durch das vergitterte Treppenfenster fiel das Licht der Julisonne, und in dem funkelnden Lichtstrahl glänzte Isas Haar wie rötliches Gold, schimmerte ihr Teint wie das Blut einer zart getönten Rose.

So etwas wunderschönes gab es auf Erden! dachte Herbert, und sein Blick hing wie verzaubert an der neben ihm Schreitenden.

Er war so wenig aus dem Standviertel herausgekommen! Er hatte die Welt immer nur in seinem düsteren Kontor gesehen, in dem kleinen Speisehaus, wo er seine hastigen Mahlzeiten einnahm.

Was wußte er mit seinen 25 Jahren von Luxus und Wohlleben der großen Welt, von all ihren Genüssen, ihrer Schönheit, ihrem Zauber!?

Nichts — nichts!

Eine Rechenmaschine war er gewesen von der Zeit ab, wo er bei seinem Onkel in die Lehre getreten war. Weder Zeit noch Geld hatte er gehabt — um zu leben.

Isa Gellin wandte sich erstaunt um, so schwer war der Seufzer geworden, der eben an ihr Ohr klang.

„Oh, ich danke Ihnen, mein Herr! Jetzt finde ich mich schon zurecht!" sagte sie lächelnd, und ihre Hand bewegte den Drücker der Klingel. „Ich danke Ihnen!" sagte sie noch einmal, und in dem Halbdunkel schimmerten ihre Augen wie mattblaue Opale seinem dunklen Blick entgegen.

Herbert Buchholz verbeugte sich schweigend und stieg langsam die Treppe hinunter, während ein adrett gekleidetes Studentmädchen Isa Gellin zu Sigrid Buchholz geleitete.

„Guten Tag, Sigrid! Ich darf doch noch du zu dir sagen, nicht wahr?"

Isa Gellins schimmernde Augen hoben sich zu den dunklen von Sigrid.

„Aber natürlich, Isa! Und nun kommst du zu mir! Wie lieb von dir!" sagte die junge Medizinerin mit ihrer warmen weichen Stimme. „Ich war so elend die Tage, sonst hätte ich dir schon persönlich gedankt! Ohne dich wäre ich nicht mehr am Leben, ohne deine heldenmütige Tat! Wie soll ich dir jemals genug danken?"

„Mir? — Der hat dich doch gerettet, Sigrid! Mein lieber alter Barry!" sagte Isa und schob den zottigen, großen Hund mehr in den Vordergrund.

„Drum hat er auch heute mitkommen dürfen zu dir! Weißt du, er grämt sich immer so, wenn er zu Hause bei der Jenz bleiben muß!"

„Es ist lieb von dir, daß du ihn mitgebracht hast, Isa", sagte Sigrid, und ihre schmale Hand glitt zärtlich über Barrys häßlichen dicken Kopf.

„Lege doch ab, Isa, und trinke mit mir eine Tasse Tee, ich würde mich so sehr freuen, wenn wir nun öfter uns sehen könnten, in meinen Ferien. Isa zog die Handschuhe aus und nahm den Panama ab. Auch heute war ihr lockiges Haar aus der Stirn zurückgehalten von einem mattblauen Seidenband, und voll Entzücken sah Sigrid auf ihren lieblichen Gast.

„Wie schön es bei dir ist, Sigrid! Wie ein Märchentraum!" sagte Isa und ihre Augen weiteten sich in Staunen und Freude. — „Oh, und da draußen sieht man die See — wie wunderbar schön! Und diese Blumen, diese Palmen und ein Springbrunnen, oh Sigrid — du hast es wie eine Prinzessin!"

„Meinst du?" — Sigrid lachte und legte den Arm um Isas Schultern. „Wir nehmen den Tee im Wintergarten, und Barry soll auch etwas gutes haben! Nimm diesen Sessel, Isa, der ist so bequem!" Sigrid schob einen Bambusstuhl mit hoher Lehne an den zierlich geordneten Teetisch und schüttelte die gelben Seidenkissen auf. Dann goß sie den Tee in die flachen Schalen und reichte Isa den Korb mit seinen Backwaren und eine Platte mit zierlich belegten Brötchen.

Barry lag zu Füßen seiner Herrin, und Sigrid erwarb mehr und mehr seine Gunst durch die ihm gereichten guten Bissen.

Im eifrigen Geplauder verrann den jungen Mädchen die Zeit.

Isa dachte daran, aufzubrechen. Sie sah nach der Uhr in ihrem Armband.

Sie hatten den Wintergarten verlassen, und Sigrid schloß den Flügel auf, um ihrem Gast ein Lied zum Abschied zu singen.

Isa kannte es nicht.

Es war ein kleines trauriges Lied von einem Königskind und einem tiefen Wasser. Noch nie hatte Isa ein Lied singen hören von einer geschulten Stimme mit so wunderbarem Klang.

Noch nie hatte sie solche Kunstwerke gesehen, wie sie dieses Zimmer schmückten.

Sie war ja in so engen Verhältnissen aufgewachsen, so einfach erzogen.

Und Sigrid freute sich an ihrer Frische und Natürlichkeit und an der blendenden Schönheit, die dieses Mädchen zu werden versprach.

Dämmerschatten füllten jetzt Sigrids Wohnzimmer mit den dunklen Tapeten und den dunklen Möbeln. Plastisch hob sich aus diesem Halblicht die Marmorgruppe Sindings, geheimnisvoll leuchteten die Bronzen, die kostbaren Rahmen der Gemälde.

Und jetzt tat Sigrid Buchholz die Frage, die sie schon den ganzen Nachmittag auf den Lippen trug:

„Wer waren eigentlich die beiden Herren, die mich in ihr Boot legten, Isa?"

„Dr. Bergen und Leutnant Vorahagen. — Der große Blonde, Doktor Bergen, hat dich auf seinen Armen in die Kabine getragen, dort wartete bereits ein hiesiger Arzt und die Badefrau, um dich ins Leben zurückzurufen!"

„Ich hätte ihm gern ein Wort des Dankes gesagt", begann Sigrid zögernd. „Meinst du, daß dies möglich wäre, Isa?"

„Aber gewiß, Sigrid! Ich kenne die beiden sehr gut, sie haben uns vorgestern besucht! Wenn du vielleicht morgen zwischen elf und zwölf Uhr auf die Strandpromenade kommst, will ich dir deinen Retter vorstellen!" sagte Isa lachend und drückte den Panama auf ihr schimmerndes Haar.

„Also gut, ich komme!" sagte Sigrid langsam. „Ich hole dich ab, Isa, ich möchte deiner Frau Mutter meinen Besuch machen, ihr Fall interessiert mich! Vielleicht könnte ich ihrer Schlaflosigkeit durch Hypnose entgegentreten, man arbeitet jetzt so viel damit — —"

„Oh, Sigrid — — wirklich? Wenn du meiner Mutti helfen könntest zu schlafen! Aber der Arzt weiß kein Mittel, auch nicht gegen ihre furchtbaren Nervenschmerzen; sie leidet unsagbar, die arme Mutti, und ist so geduldig!"

„Wie alle schwer und lange Leidenden!" sagte Sigrid und sah voll zärtlichen Mitleids den traurigen Ausdruck im Gesicht der kleinen Freundin.

„Leb wohl Sigrid, bis morgen! Es war so schön bei dir! Komm, Barry, wir müssen gehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil

Das holländische Kolonialreich

Seit dem 17. und 18. Jahrhundert gehören die Niederlande zu den großen Kolonialmächten der Erde. Bereits 1602 wurde die „Niederländisch-Ostindische Kolonie" gegründet, die auf den Malayischen Inseln umfangreichen Kolonialbesitz erwarb, der dann 1798 vom Staat übernommen wurde. Wertvolle Teile ihres Kolonialbesitzes haben sie sich bis zur Gegenwart zu erhalten vermocht, der 60mal so groß wie das Mutterland ist und über 67 Millionen Einwohner, darunter allerdings nur 250 000 Weiße, zählt.

In Ostindien gehören den Holländern die vier großen Sundainseln: Sumatra (433 800 qkm) mit den ostwärts davon gelegenen zinnreichen Inseln Banka (11 500 qkm) und Billiton (4842 qkm), Java (126 100 qkm), Celebes (179 400 qkm) und Borneo (537 000 qkm), von denen sich allerdings die nördlichen Küstenlandschaften mit einem Gebietsumfang von rund 195 000 qkm in den Händen der Briten (Britisch-Borneo mit den Schutzstaaten Sarawak und Brunei) befinden. Ferner besitzen die Holländer die kleinen Sundainseln: Bali (5400 qkm), Lombok (5435 qkm), Soembara (13 280 qkm), Soemba (11 000 qkm), Flores (15 200 qkm) und die Westhälfte von Timor (63 224 qkm), während deren Osthälfte (18 990 qkm) portugiesischer Besitz ist. Endlich sind holländischer Besitz im Malayischen Archipel die Molukken (496 456 qkm) und West-Neuguinea. Hinzu kommt Westindien, wo 1618 die erste niederländische Handelsniederlassung, 1621 die „Niederländisch-Westindische Kompanie" gegründet wurde.

Der Besitz und der Reichtum Ostindiens bilden die wichtigste Grundlage für den niederländischen Wohlstand. Java und Madura ist als eines der dichtbevölkerten Gebiete Asiens wie der Erde überhaupt zu bezeichnen. Hauptstadt von Java ist Batavia (533 000 Einwohner), daneben sind noch Soerabaja (342 000 Einwohner), Semarang (218 000 Einwohner), Bandoeng (167 000 Einwohner), Soerakarta (165 000 Einwohner), Jogjakarta (137 000 Einwohner) und Palembang (108 000 Einwohner) zu nennen. Hauptstadt von Niederländisch-Guayana (Surinam) in Westindien ist Paramaribo (32 000 Einwohner), von den Niederländischen Antillen (Curacao usw. Willemstadt (27 300 Einwohner). Dort haben am 11. Mai 1940 die Westmächte Curacao und Aruba besetzt.

Berliner Börse vom 30. Juli. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, jedoch überwogen Gewinne. Mannesmann büßten ¾, Vereinigte Stahl ⅝, Hoesch ½, Rheinstahl ¼ und Stolberger Zink 1⅛ ein. Im letztgenannten Ausmaße höher lagen Klöckner, Deutsche Erdöl plus ½ %, ebenso Wintershall. Farben mit 175¾ um ⅛ % niedriger. Schering verloren 1 %. Conti-Gummi und BMW. um je ¾ % höher. Höher Siemens, Rheag, Dessauer Gas und EW. Schlesien um je ½, AEG. um ¾, Wasser Gelsenkirchen um 1¼ und Bekula um 1½ %. Demag um ½ % befestigt, während Schubert u. Salzer 1¾ % hergaben. Deutscher Eisenhandel plus ¾. Dortmunder Union und Hotelbetrieb je plus 1 %. Berger verloren ¾ und Aschaffenburger Zellstoff ¾ %. Reichsbank 112½ gegen 112¾. Reichsanleihe mit 150¾ unverändert. Reichsbahnwerte zogen um ¼ % auf 126¾ %. Tagesgeld 1⅝ bis 2⅛ %.

Frankfurter Börse vom 30. Juli. Bei stiller Tendenz waren Zellstoffwerte im Vordergrund bei Kursbesserungen bis zu 1 %. An den übrigen Aktienmärkten war die Kursgestaltung eher uneinheitlich. Farben zirka ½ % schwächer. Renten sehr still. Tagesgeld 1¾ %.

Das Erste und Wichtigste im Leben ist, daß man sich selbst zu beherrschen sucht, daß man sich mit Ruhe dem Unabänderlichen unterwirft, und jede Lage, die beglückende wie unerfreuliche, als etwas auffaßt, woraus das innere Wesen und der eigentliche Charakter Stärke schöpfen kann. W. v. Humboldt.

Neues aus aller Welt

Nelsons Herzogtum beschlagnahmt. Der Präfekt der sizilianischen Provinz Catania hat die nahe der Stadt Bronte gelegene Domäne „Ducea Wood Nelson", das frühere Herzogtum Bronte, als feindliches Eigentum für beschlagnahmt erklärt. Bisheriger Eigentümer war der englische Lord Bridport, der den 6500 Hektar großen, wertvollen und ertragreichen Güterkomplex als Verwandter der Familie des englischen Admirals Nelson im Erbgange erworben hatte. Diese Verfügung der italienischen Behörden weckt geschichtliche Erinnerungen. Nelson hatte, unter dem Einfluß seiner Geliebten, der Lady Hamilton, die mit der Königin Karoline von Neapel eng befreundet war, den König Ferdinand IV. von Neapel und Sizilien bei der Unterdrückung der neapolitanischen Republiknerre wesentlich unterstützt und ihm zur Wiedergewinnung seines festländischen Königreichs verholfen. Dabei ließ sich Nelson — wieder auf Anstiften der Königin Karoline und der Lady Hamilton, die Pläne persönlicher Rache verfolgten — zum Bruch der mit den neapolitanischen Republikanern abgeschlossenen Kapitulation verleiten. Viele Hinrichtungen wurden vollzogen, obwohl den Republikanern ausdrücklich Amnestie zugesichert worden war. Am empörendsten und grausamsten aber war die Hinrichtung des greisen Admirals Caracciolo, den Nelson am Fockmaste seines Admiralschiffes aufknüpfen ließ. Nelsons Handlungsweise fand damals überall die schärfste Verurteilung. Sie wurde selbst in England als ein unauslöschlicher Flecken seines Ruhmesschildes bezeichnet. Anders dachte nur der völlig von der Königin Karoline und der Lady Hamilton beherrschte König Ferdinand IV. Gleich nach der Hinrichtung des Admirals Caracciolo erhielt Nelson als Lohn für seine Gewalttaten den Titel eines Herzogs von Bronte verliehen. Außerdem wurde ihm die zum Herzogtum Bronte erhobene reiche sizilianische Domäne geschenkt.

3. Deutsche Reichslotterie

Ziehung der 5. Klasse am 9. August bis zum 5. September

In dieser Haupt- u. Schlußklasse werden ausgespielt:

360 000 Gewinne 84 Mill. 419 700 RM

Lospreis für neu hinzutretende Spieler RM 15.- je 1/8
Lospreis für bisherige Spieler nur RM 3.- je 1/8
Den bisherigen Spielern wird ihr Los behufs Erneuerung **bis zum 2. August** aufgehoben. Nach diesem Zeitpunkt erlischt der Anspruch.

Im Interesse einer geordneten Abfertigung bitten wir die bisherigen Losinhaber die Erneuerung ihres Loses zur 5. Klasse (1/8 = RM 3.-) **unter Vorlage des gespielten Loses 4. Klasse** sofort vornehmen zu wollen

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Kassenstunden: 8½ bis 13 u. 15 bis 18½

Strick-Kostüme
Strick- u. Jersey-Kleider
Röcke, Westen u. Pullover

finden Sie jederzeit in unserer gepflegten Spezial-Abteilung für

„Strick u. Jersey"

Ständig eingehende Wiener Modelle werden Ihnen gerne am Lager gezeigt.

Strumpfhaus **Poulet** Wiesbaden
Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Theater • Kurhaus • Film

Kurhaus. Mittwoch, 31. Juli 1940, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Konzertmeister Otto Riesch. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
Brunnenkolonnade. Mittwoch, 31. Juli 1940, 11 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
Scala-Varieté. „Varieté der Nationen" in 9 Spitzenleistungen aus Ungarn, China, Spanien und Deutschland.
Film-Theater:
Walhalla: „Maienzeit". Bühne: Die Sieben aus Tokay.
Thalia: „Frasquita".
Ufa-Palast: „Bal paré".
Film-Palast: „Der Postmeister". Mittwoch, 14 Uhr: „Lustiges Allerlei".
Capitol: „Das große Abenteuer".
Apollo: „Arzt aus Leidenschaft".
Urania: „Eine Seefahrt die ist lustig".
Luna: „Der lachende Dritte"
Olympia: „Abenteuer in zwei Erdteilen".
Union: „Der Maulkorb".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Sommer, Sonne, Erika".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Frauenfeind".

Radio repariert
Fachgeschäft
Alfons Schierstein
in Wiesbaden
Rotzlahmer Str. 61, geg. Klarenthal. Str.

Seyb's Wanzentod verstärkt
seit 40 Jahren bestens bewährt. Einfache Anwendung. Erfolg sicher.
Fl. von RM 0.85, 1.60, Liter 7.50
Fachdrogist Seyb
Rheinstraße 101 — Fernruf 25468

Werde Mitglied der NSV.

Schöne 1-Zimmer-Wohnung
Höhenlage mit schöner Aussicht. Bad und Heizung. Miete 40 Mk., gegen 2-Zimmer-Wohnung, gute Lage, bis 60 Mk. zu tauschen gef. Angebote u. H. 512 an Tagbl.-Bl.

Alle Motorräder
kauft Autoverwertung Feblinger, Weidenbornstr. 12, I. am Städt. Gaswerk, Tel. 22548

Werde Mitglied der NSV.!

Mietgesuche

Einfamilien-Haus oder Wohnung mit 6 Zim. und Zubehör, von Pensionär-Fam., ruh. Mied., sof. od. auch später zu mieten ges. Preisangeb. u. R. 512 an den Tagbl.-Verlag.

1 Zim. u. Küche oder zwei leere Räume von berufstät. Frau sof. od. spät. zu mieten gesucht. Ang. u. S. 502 an Tagbl.-Verl.

Rub. Ehepaar sucht **2 Zim. und Küche.** Ang. u. S. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Für 14jährigen Jungen **Kost und Logis** gesucht. Ang. u. A. 496 an Tagbl.-Verl.

Rub. Mieter sucht 2-3-Zimm.-Wohn. Nähe Zietenring (auch Tausch). Ang. F. 513 TB.

Dame, berufst., sucht **2-Zimmer-Wohn.** in nur gutem Hause. Ang. u. B. 512 an Tagbl.-Verl.

2 Zim., Küche, Bad o. Badben. Str.-Haus, v. ält. Dame gesucht für bald oder später in guter Wohnlage. Ang. u. W. 511 an Tagbl.-Verl.

Suche 2—3räum. Wohnung mit Bad, Str.-Haus, u. fl. Wass. evtl. auch teilmöbl. Nähe Kurviert. für sof. od. spät. Angebote unter H. 511 an T.-B.

Lagerraum Nähe Nerostr. gesucht. Ang. u. K. 503 an TB.

3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Balk., Heizung, evtl. Garage, in Villa gesucht. Ang. erb. an E. Sek. Parkstraße 41. Tel. 27761.

Sonnige 3- bis 4-Zim.-Wohn. (Etag.-Haus, oder Dauerbr.) i. gut. Hause von älter. Ehepaar sofort od. 1. Sept. zu miet. ges. Preisang. K. 510 TB.

3-4-Zim.-Wohn. m. Bad (auch Vorortlage) für sof. od. spät. von Reichsangest. gesucht. Angeb. u. A. 519 an T.-B.

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer m. 2 Bett., evtl. **kl. Wohnschlafzim.** mit Küche ges. Ang. u. K. 511 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zim. Nähe Rheinstr., sof. gesucht, evtl. fließ. Wasser. Ang. u. L. 511 an Tagbl.-Verl.

Sonn. Zimmer, möbl., mit Kochgelegen., von ält. Ehepaar, Mann berufstät., ges. Preisangeb. u. R. 512 an T.-B.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Bad i. Zentr., gegen 2-3-Z.-W. i. Vorort o. Stadtr. z. tausch. ges. Ang. u. M. 512 T.-B.

Wohnungstausch

1-Z.-W. m. Balk. abzug. geg. 2- b. 4-Z.-Wohn. evtl. m. Hausverwltg. Goebenstr. 31, P. I.

Tausche m. sonn. 3-Zim.-Wohn. m. Balk., 2. St., bill. Miete, gegen 3-Zim.-Geit-Wohn. Ang. u. T. 511 an T.-B.

Kaufgesuche

Obst auf dem Baum kauft. **E. Mohr.** Mauergasse 19.

Altgold, Silber u. Dublee kauft **Goldschmiedemst. C. Struck,** Michelsberg 15, G. B. C. 40/9004

Rohbaur kauft **Holland.** Sedanstr. 5.

Heizkissen zu kauf. gesucht. **Rupprecht.** Emser Str. 57.

Kassenkasse zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 512 an Tagbl.-Verl.

Koffer-Grammophon od. Koffer-Radio gesucht. Ang. u. A. 517 an T.-B.

Wenig gebr. sauberes Holzkinderbett zu kauf. gesucht. Ang. u. A. 510 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Tel. 23163.

Hausteil oder Kleppersetl zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. M. 511 an T.-B.

1.3 ob. 2-Liter-Opel, nur sehr gut erhalten. Ang. u. Q. 512 an T.-B.

Große blühende Oleander zu kaufen gesucht. Eilangebote an **Blumenhaus Becker,** Langgasse 56.

Heiraten

Ja. Mann, 30 J., hier fremd, mit einzig. 1000 Mk. Ersparn., evtl. sucht Bekanntsch. m. ein. einf. nett. Mädch., u. 1.60, b. 28 J., **im. Heir.** Ang. mögl. mit Bild (zurück) u. A. 490 an T.-B.

Verloren • Gefunden

Anhänger mit Kette v. Winkl. Str. b. Bleidenst. **verl.** Geg. a. Belohn. abzug. Winkler Straße 9. B. r.

Ja. Wachtelhund, braun u. weiß gefleckt, auf den Namen „Pitt" hörend, Montag 12 Uhr vor **Samenhaus Köaler.** Schwalb. Str., Ecke Wellritzstr., **abhand. gekommen.** Kenntn. Verband um bd. Hinterbeine. Abzug. a. Belohn. daselbst.

1 rot-beige kar. Knirpshülle verloren. Abzugeben geg. Belohnung bei **Frank,** Niederwaldstraße 8.

Am Montag, 29. 7. 40 wurde i. d. Bahnhofstr. um 3 Uhr **eine goldene Armbanduhr** mit Monogr. M. L. **verloren.** Gegen gute Belohnung abzug. bei Frl. **Lauber,** b. Fr. Krieger, Hauptbahnhofgaststätte.

Schwarzes Reißverschlußportem. Samst. Hauptpost lieg. gebl. Abgabe bei Abzeich. F. W. 782 gegen Belohn. Hindenburgallee 106.

Kinder des Damenschirms im Futteral, am 28. 7. nachm. ob. Platter Str. a. Wolkenbruch wurde v. Zeuge beob. u. erkannt. Umgeh. Rückg. nach Walkmühlstr. 89, P. erbet. Bel. w. sugel. **Derjenige,** welch. am Montagmitt. i. d. Taunusstr. **die Schuhe aus dem Kinderwagen entwendete,** ist beobachtet, und wird aufgefordert, dieselben bis Mittwochabend Weinbergstr. 33, Sout. abzulief. da sonst Anzeige.

Das Glück
unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Berufstätiger Dauermieter
sucht z. 1. 9. od. früher sonn. möbl. Wohn- u. Schlafzim., mögl. mit eig. Bad, Küche od. Kochgelegenh. Zentralheizung u. Grünlage erw. Preisang. u. F. 511 T.-B.

In Sterbefällen † †
stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute zu ihrer Verfügung • Rufen Sie bitte an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und bedient

Adolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	27265
Otto Matthes	Römerberg 6 und 10	22516
Karl Ott	Schwalbacher Straße 77 Überführung mit Leichenauto	23837
Georg Vogler	Rheingauer Str. 9 Blücherstraße 48	24936
Wilh. Vogler	Eig. Leichenauto Blücherplatz 4	25300
Heinrich Becht	Loreleyring 8	23728
Josef Fink	Gegründet 1893 Frankenstraße 14	22976
Jacob Keller	Leichenüberführungen Roonstraße 22	23824
Lamberti	Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67	24351

Sterbefälle in Wiesbaden

Gertraude Sassenhoff, geb. Bovelette, 55 Jahre, Humboldtstraße 22 — **Johanna Lehmann,** geb. Klamp, 35 Jahre, Kastauer Straße 38 — **Maria Nagel,** geb. Biermann, 84 Jahre, Ludwig-Eibach-Haus — **Katharina Grün,** geb. Fuchs, 83 Jahre, Philippsbergstraße 13 — **Heinrich Ahmus,** 65 Jahre, Rheinstraße 58.

† Gott der Allmächtige hat plötzlich meinen herzensguten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med. Franz Schmit

Hals-, Nasen- und Ohren-Arzt

zu sich in die Ewigkeit gerufen. Er starb ruhig und gottergeben.

In tiefem Schmerz:
Hildur Maria Schmit, geb. Peterson.

Wiesbaden (Rheinstr. 39 II), den 28. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 31. Juli 1940, 15.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Exequienamt ist am Donnerstag, 1. August 1940, vormittags 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nacht entschlief infolge eines Herzschlages meine liebe herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Kathinka Merten

geb. Steinhauer

nach arbeitsreichem Leben im 55. Lebensjahr.

Mathias Merten
Ida Riesner, geb. Merten
Erich Merten, z. Z. i. Felde
Otto Riesner
Lotte Teutloff.

Wiesbaden, den 28. Juli 1940
Distrikt Unterhollerborn

Einäscherung: Donnerstag, 1. Aug., vorm. 10.15 Uhr Südfriedhof.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Friseuse (Aushilfe) f. sofort gesucht auf acht Tage. Friseur **J. Paul**, Grabenstr. 6.

Tücht. Weißnäherin gesucht. Jede Woche 1x. Adelheidstr. 58. 2

Frau oder Mädchen zum Etikettieren gesucht. **Schütz & Co.**, Kais.-Fr.-Ring 70

Köchin mit guten Empfehlungen sofort gesucht. **Zentral-Hotel**, Bahnhofstr. 65. Tel. 26858.

Solides Hausmädchen gesucht. **Weinst. „Zum alten Römer"**, Dotzh. Str. 22.

Küchenmädchen oder Frau tagsüber in Fremdenpension gesucht. Steubenstraße 3.

Aelt. selbst. Alleinmädchen f. Geschäftshsh. ges. Dauerstell. **Fr. Gabler**, Hindenburgallee 116 (Gärtnerei).

Alleinmädchen in gute Dauerstellung gesucht, sofort od. spät. Ang. **G. 511 TW.**

Tücht. Mädchen gesucht, welches auch Interesse a. Kochen hat. **Mainz. Apotheiksf.**, Insel 6.

Nettes Mädchen od. junge Frau bis über Mittag in Haush. ges. **Drogerie Kaufmann**, Waldstraße 93.

Bess. Frau zur Führ. e. Haush. ges. Wohng. u. Kost im Hause. Ang. u. **W. 501** an Tagbl.-Verl.

Einf. Mädchen oder Frau für Hausarbeit bis üb. Mittag gesucht. Seerobenstr. 19. Laden. **Kohl.**

Zuverl. Frau oder Mädchen für alle Hausarbeiten, kochen, bis über Mittag in gepfl. Haushalt gesucht. Ang. u. **C. 511** an Tagbl.-Verl.

Perfekte Köchin ferner Beiköchin
sofort oder später gesucht
Hotel Metropole
Wilhelmstraße 10, Tel. 59521

Bessere Persönlichkeit
zwischen 25 u. 45, werktäglich tagsüber sofort gesucht, die eine gepflegte 3-Z.-Wohnung imstande hält. Kochkenntn. erw. Vorzulprechen v. 16—17 Uhr od. nach 19 Uhr. **Pohrt**, Sonnenberger Straße 26.

Alt. Hausmädchen
perfekt i. Kochen, f. Dauerstellung zum 1. 9. gesucht. An der Ringkirche 10, 3.

Alleinmädchen
das kochen kann, nur für privat sofort oder spät. ges. **Frank**, Neugasse 11. Telefon 27824.

MÄDEL
tagsüber gesucht. **Konditorei Kühn**, Marktstr. 13.

Tücht. Mädchen für sofort oder spät. nach Mainz gesucht. Näh. bei **Klein**, Herbert-Norkus-Straße 1.

2x möchtl. saub. Stundenfrau gesucht. Gustav-Freytag-Straße 7, 1. St.

Männliche Personen

Hausdiener gesucht. **Hch. Meier**, Bettenspezialgeschäft, Mauergasse 10.

Ehrlicher fleißiger Radfahrer zum Austragen sofort gesucht. **Bäckerei C. Reichert**, Hellmundstr. 44.

Nebenverdienst durch leichte Gartenarbeit währ. d. Ferien. Lanastraße 31.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Junge Berliner Direktrice sucht für sofort Arbeit. Damenkonf. oder Mäk. Ang. u. **W. 512** an Tagbl.-Verl.

Heimarbeit. lohnende, sucht fa. Frau, auch mit Kaution. Ang. u. Tagbl.-Verl. Er

Männliche Personen

Möbel-Beizer und -Polierer, Spez.: Flügel und Pianos, sucht Betätigung prima Referenz. Ang. **D. 511 TW.**

Kleiniger Mann sucht täglich ab 17 Uhr 1—3 St. Arbeit u. Samstagnachm. Ang. u. **D. 512 T.-W.**

Verkäufer
von Eisenwarengroßhandlg. in Mainz f. Detail-Abteil. gesucht. Nur Herren, die eine abgeschl. Lehre hinter sich haben, wollen sich meld. unter **A. 518** an Tagbl.-Vl.

Hausdiener
arbeitsfreudig, Radfahrer, gleich welchen Alters, sofort gesucht.
Porzellanhaus Kiehl, Wilhelmstraße 40.

Maschinennäherinnen
Handnäherinnen
Zuarbeiterinnen
auch halbe Tage
stellt sofort ein
Waldeck Uniformen
Karlstraße 8

Nettes, freundliches
Servierfräulein
nicht über 35 Jahre, in Gaststätte nach Worms a. Rh. für sofort in Dauerstellung gesucht. Vorzustell. bei **W. Mendt**, Wiesbaden-Dotzheim, Margaretenstraße 1.

Zimmermädchen
Weißzeugnäherin
Fahrstuhlführer für Nachtdienst
zum baldigen Eintritt gesucht.
Vorzustellen von 12 bis 14 und 17 bis 18 Uhr.
Hotel Schwarzer Bock
Wiesbaden

Vermietungen

Sep. 2½-Z.-W. m. Bad u. Küche. Kurviertel, sofort zu verm. Ang. u. **B. 513** an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn. für sofort zu vermieten. Näh. bei **Seelbach**, Kl. Burgstraße 5

Neuberg. **4-Zim.-Wohn.** Röderstraße 37, 1. Stock, zu vermieten.

Sep. mbl. Wohn. m. a. Komfort frei. Bodenstedtstr. 12. 1.

Anruf genügt

Bitte ausschneiden, aufkleben, aufbewahren!

Diese nachstehenden Fernsprechanschlüsse drücken aus, daß man zu sofortiger Bedienung für Sie bereit steht

Altmaterial-Wiegand	Lumpen . Eisen . Metalle . Papier Flaschen usw. . Hochstättenstraße 6/8	286 51
An- und Verkauf	von gebr. Möbeln . Gelegenheitskäufe . Gr. Ausstellungslokal . Wilh. Klapper . Taunusstr. 40	284 59
Auto-Ford-Werkstätte Würz	Reparaturen . Wagenpflege Helenenstraße 14/16	286 84
Automobil-Bedarf	Motorrad-Zubehör **Seel** Das bekannte Spezialgeschäft . Schwalb. Str. 7	239 21
Autoverwertung Ott	Mainzer Str. 118, geg. d. Germ.-Brauerei Führ. Ersatzteilsortiment-Lager am Platze	280 89
Bethge	Fachgeschäft für Registraturen u. Kartelen — Luisenstraße 44, am Residenz-Theater	272 22
Deutsche Kohle Lenz & Co.	Kohlen-Handelsgesellschaft Friedrichstraße 29	287 87
Elektromotoren	In allen Größen und Ausführungen Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Helenenstraße 26	274 41
Färberei u. Chem. Reinigung	Philipp Reibling, Inh. Otto Heeschen W.-Biebrich, Bernh.-May-Str.	604 76
Gartengeräte	Samenhandlg. **Kögler** Samen für Garten und Feld Schwalb. Str. 52, Ecke Wellritzstr.	256 45
Hühneraugen	Hornhaut, eingewachsene Nägel entfernt schmerzlos **Velte** Große Burgstr. 9, Parterre (Hof)	218 24
Mineralwässer	Trauben- und Apfelsäfte, Pilsner Export- und Lagerbiere . Bier-Zentrale Giehl, Marktstr. 12	265 53
Möbeltransporte	von u. nach allen Orten durch Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Taunusstr. 9, Sammel-Nr.	594 46
Radio-Odemer	Hellmundstr 26, an der Bleichstr. TEILE . REPARATUREN	273 43
Teppich-Dapper - Reinigung	und Wäscherei Eulanbehandlung Mainzer Straße 74	222 91
Umzüge und Transporte	Mainz und Frankfurt durch Adolf Daut, Neugasse 5	213 18
Uniformen	f. Parteigliederungen . Militär-Effekten vom bekannt. Fachgeschäft Max Thurecht . Kirchgasse 18	213 27

Wiesb. Glasreinigungsgeschäft „Blitz-Blank" Inh. Paul Stahl, gegr. 1906 Rüdesheimer Straße 34 — Karte genügt

5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zub. a. 1. Sept. zu vermiet. Anzusehen vormitt. von 10 Uhr ab. Schenkendorfstraße 1. Part.

Möblierte 2-Zim.-Wohn., sonnige ruhige Lage vermietet. Lahnstraße 22.

Gr. Burgstr. 13. 1. 1—2 bett. sonn. Zimmer ab sofort zu vermiet., a. W. Küchenbenutz. od. m. Frühst. a. Dauerm., Bad, verb. Telefon-anl. Nähe der Wilhelmstraße. b. **Rieck-Kehler.**

Kais.-Friedr.-Ring 54. eleg. mbl. Dopp.- u. Einzelzimmer zu vermieten.

Riehlstraße 5. Mth. 1. St. lks. möbl. Zim. frei.

Dotzh. Str. 18, 2 l möbl. Zim. frei.

Gut möbl. Zim. an solid. Herrn zu vm. Adolfsallee 47, P.

Durch Abreise Rückgel. **sofort** zu vermieten, sonniges, **gut möbl. Zimmer, 2 Bett.**, i. Villa. Adolfsallee 63.

Bes. sonn. bell. möbl. Zimmer an ber. Herrn Bertramstr. 19, 2 rechts, zu vm.

Möbl. Zimmer in freier Lage z. verm. Blücherstr. 35. 3. St. lks.

Saub. möbl. sep. Zim. i. a. Hause zu vermieten. Boeckelm 6. 4.

Möbl. Mansarde mit K.-Ofen zu vm. Dotzheimer Str. 32. 1. St. r.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Geisbergstr. 26.

Mbl. Zim. b. zu verm. Goebenstraße 18. 1. St.

Freundl. möbl. Zim., mit oder ohne Verpflegung, ab 1. August zu vermieten. Näh. Herderstraße 23, 1. Stock rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. Herrngartenstr. 4. P.

Möbl. Manl. an Berufst. zu vm. Kais.-Fr.-Ring 44 bei Kerlien.

Möbl. Zim. frei. Herrnmühlgasse 9, 3. St. l.

Schönes Wohnschlafzimmer mit Kochgelegenheit sofort zu verm. **Elbert**, Jahnstr. 11. P.

Schön mbl. Zim. m. Heiz. u. Verpflegung zu verm. Kais.-Friedr.-Ring 50. 1. St.

Doppelschlafz. u. Wohnzimmer zu vermieten. **Rosenbol**, Lahnstraße 22

Sch. m. D.-Zim. a. vm. Mauritiusstr. 12. 1. St. lks.

Nähe Kaserne gut mbl. Wohnschlafzimmer m. 3.-Bettbeden, zu vermiet. Mittelbeimer Str. 14. 3 lks.

Möbl. Zimmer. 1 und 2 Betten, mit erstkl. Vollpension, sofort zu vermieten. Moritzstr. 25. 2.

Gut möbl. Zim., 2 Bett., mit od. ohne Pension sof. zu vermiet. Moritzstr. 56. 2 l

Schönes Herrenzim. u. Schlafzim. an berufstät. Herrn sofort zu vermieten. Mosbacher Str. 5. Erdgesch.

Sauber möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. Oranienstr. 50. Part. links.

Leberberg 4 am Kurgarten, sof. zu verm.: Möbl. Zimmer, Zentr.-Heiz., fl. kalt. u. warm. Wasser.

Möbl. Zimmer frei, Lift, Bad, Telefon, Z.-Heiz. Nur Dauermieter, keine Vollpens., auch Dopp.-Zimmer. **Wilhelmstraße 38, II**

Möbl. Zim. an berufst. Herrn zu verm. Niederwaldstr. 9. 1 l.

Möbl. Zimmer a. vm. Oranienstr. 25. Hth. 1 r.

Gut möbl. sonn. Zimmer zu vermieten. Rheinstr. 67. 2.

Schön mbl. Zim. mit Küchenben. sofort zu verm. Dauermieter bevorzugt. Riehlstraße 29. 1. Stock rechts. am Rina.

Sonnige, möbl. Manl. z. 1. 8. fr. Röderstr. 40. 2.

Frdl. mbl. Zim. zu vermieten. Schulberg 8. Part. links.

Freundl. groß. möbl. Zimmer a. berufst. Herrn sofort zu verm. Seerobenstr. 2. 2

Gut möbl. Zim. an berufstät. Herrn zu verm. Stiftstr. 21. 1.

Gut möbl. Zim. Nähe Wilhelmstraße zu verm. Webergasse 8. 3 l

Mbl. Manl. z. v. Wörthstr. 23. 2.

In rub. Hause vermiete modern **möbl. Zimmer** für sofort. Heiz. wm. Adresse im Tagbl.-Bl. Eb

In Villa Steubenstraße. Nähe Kaiserhof, wird ein eleg. **mod. möbl. sr. Wohnschlafzim.** (Bettcouche) z. 1. 8. fr. Jed. Komf. fl. Wasser, Ztr.-Hzg., Balk., Tel., Badben., einzeln Eing. Näh.: Ruf 23625, 9-12, 3-7.

L. sep. Zimmer m. Kochherd an berufst. Frl. sof. zu vm. Helenenstr. 8. Hth. Part.

Leere Mansarde an ältere Frau zu verm. Hellmundstr. 15. P.

Garage frei. Dambachtal 24, 2

Garage frei. Niederwaldstr., Nähe Schierstein. Str. Ang. u. **S. 509 T.-W.**

ALBERT Schmidt
Schuhwaren
Langgasse 28, Ecke Römertor

Gebt den Tieren täglich öfters frisches Trinkwasser!

Immobilien

Etagenvilla oder Haus mit Heiz. zu kaufen gesucht. Gute freie Lage, 5-Zim.-Wohn. muß bald frei werden. Ausführl. Ang. erb. u. **S. 512** an Tagbl.-Verl.

Einfamilienhaus (Villa) neuzeitl. eingerichtet, mögl. mit Vorgarten, in ruh. Lage, nicht im Zentrum d. Stadt, **sof. zu kaufen gesucht.** Ausführl. Angeb. mit Beschreib., Einheitswert u. wenn mögl. Lichtbild erb. unter **A. 505** an den Tagbl.-Verlag.

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Für den Umzug

WOHNUNGSNACHWEIS

Wohnungsnachweis M. Küchle
Vermietungen ● Immobilien
Hausverwaltungen
Friedrichstr. 12 (Nähe Wilhelmstr.)
Ruf 27708

MÖBELTRANSPORTE

Möbeltransporte aller Art
In- und Auslandstransporte
Stadt- und Ferntransporte
J. & G. Adrian
Bahnhofstraße 17
Ruf 59226 - 22738 - 26223 - 27059
Möbel-Lagerung

AN- UND VERKAUF VON GEBR. MÖBELN

An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln aller Art
Emil Klengner
Webergasse 37 ● Ruf 28627
Große Ausstellungsräume
Besichtigung unverbindlich!

Ihr Händler und Ihre Freundin sagen dasselbe:
Alba Gurkendoktor
erhält die Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatensaft bei Ihrem Händler

Regie: Carl Lamac — In Neuaufführung!

HEINZ RÜHMANN

HANS MOSER

JARMILA NOVOTNA - HANS HEINZ BOLLMANN
CHARLOTT DAUDERT - MAX GÜLSTORFF
RUDOLF CARL - FRANZ SCHAFHEITLIN

Und die Schlager der Film-Operette

„Weißt Du nicht, was ein Herz voller Sehnsucht begehrt?"
„Wüßt ich, wer morgen mein Liebster ist"
„Schatz, ich bitt' Dich, komm heut Nacht!"
„Vielleicht"

Dazu die

neueste Wochenschau

AB HEUTE Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr — Nicht für Jugendliche

THALIA

Kirchgasse 72

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Werdet Mitglied der NSV!

Film-Palast

Des außerordentlich großen Erfolges wegen

Mittwoch nachm. 2.00 Uhr
Kassenöffnung 1.15 Uhr

Wiederholung des Jugend-Programms

Lustiges Allerlei

Ein fröhliches Programm mit der lustigen

Micky-Maus

Als Schluß des Programms:
Die neueste Wochenschau

Eintrittspreise für Kinder 0.25, 0.40, 0.50
Erwachsene 0.50, 0.75, 1.00 usw.

Sondervorstellung Schnäd-Mainz

Bei fürchterlichem Rheumatismus

„Rheumaweg", nach Einmassieren alles weg. Fl. 1.50 RM, doppelstark 2.50 RM, in den Apotheken und Drogerien, wo das allseits gelobte „Bewa!" gegen Fußermüdung und alle Fußübel erhältlich ist.
Neusendung: **Schloß-Drogerie Jung**, W.-Biebrich; **Drogerie Kocks**, Sedanplatz 1; **Fachdrogerie Liestmann**, Albrechtstraße 16; **Fachdrogerie Tauber**, Adelheidstr. 34; **Schloßdrogerie Siebert**, Marktstr. 9

Sehr gute schw. Herren-Schnürstiefel. Gr. 42. **sehr gute derbe br. Herren-Sportstiefel.** Gr. 40, preisw. z. vk. **Bauer.** Rheinstr. 96. 3.

Radio verkauft. Roonstraße 10. 3. St. rechts.

Akkordion (Hohner, Tanzo VI), 140 Bässe, fast neu, mit Koff., 250 RM. geg. Kasse umständehalber zu verk. Für Berufsmusiker geeignet. Adolfsallee 1. 2. Anzuf. tägl. ab 19 Uhr.

Ica Ikonta. 6×6 cm, m. Tess. 3.5, Rindl.-Tasche Sonnenblende, 2 Filt., all. neu, 120 RM. Ang. u. **D. 513** T.-B.

Versch. Möbel zu verkaufen. **Rothenbücher.** Niedermaldstr. 5 Hochpart.

Eich.-Eßzimmer, 2 Büfett-Sessel, 1 kl. Bücherschrank, Gasherd ohne Backofen, Pl., zu verkauf. Anzusehen: 3—8 Uhr. **Wik.** Karlstraße 1. 1. Stock.

Zu verkaufen: Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Vertiko, Sekretär, Schränke, Waschkommode, Sofa, Sessel, Betten, Matrat., Deckb., Trumeauspiegel, Küche. **Schwarz,** Hellmundstr. 22.

Zu verkaufen: gebr. eis. Bett, Näh. Tel. 22598.

Sehr gutes Sofa (Biedermeier), neu aufgearbeitet, in bestem Zustand abzugeben. Tel. 28336.

Eis. Couche m. Matratze, Chaiselongue, eis. Bett mit Matr., Schlafzimmer, einzelne Wohn- und Schlafzimmer-Möbel, Rokk.-Matrat., Flurgarderobe, eich. Standuhr, 1 mod. Küche, Herren- und Knabenfahrrad, Schrank- und Rohrplatten-Koffer, verkauft billig **Klapper,** Taunusstr. 40. Tel. 28459.

Abreisehalber 3teil. Matratze, 2für. Nußbaum-Schrank, b. z. vk. Walramstr. 1. 3 T.

Gehrock-Anzug, fast neu, Gr. 54, 1 Tischmangel, kl. Handwaschbecken billig zu verkauf. Schulberg 6, 2. Stock.

Nachtschränkch., bl. Train.-Anz., gestr., f. 12—14jähr. zu verk. Webergasse 8, 3. Stock links.

1 Tisch, 1.40 × 80 m, 2 Schublad., 1 gebr. weiße Küche mit 2 Schränken, 2 Metallbetten u. 1 Holzbett, sowie gebr. Wollmatratze, billig zu verkaufen. **K. Maurer,** Scharnhorststraße 27.

Ladentheke 3.20 m lang, billig zu verk. Taunusstr. 7, 1. Stock links.

Zweirad-Anhänger, gebr., gut erh., im Auftr. zu verkaufen. **Karosseriebau Göbel,** Hochstraße 5/7.

Gebr. Damenrad zu verkaufen. 17—19 Uhr. **Richter,** Scharnhorststraße 18.

Guterh. Herrenfahrrad zu verkaufen. Friedrichstr. 35. Wörtner.

Herren-Fahrrad verk. **Kirschner,** Rheingauer Straße 2.

Sehr guterh. Zwill.-Kinderwagen, eisenh., zu vk. **E. Engel,** Hindenburgallee 5a.

SCALA

Tägl. 8.15 VARIETÉ Tägl. 8.15

Heute und morgen
letztmals
der prachtvolle Spielplan

Variete der Nationen

9 Spitzenleistungen aus Ungarn, China, Spanien und Deutschland

Ein Weltstadtprogramm, das Sie gesehen haben müssen!

Morgen Mittwoch 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
Kart. -.50, 1.-, Kinder -.30

Voranzeige:
Ab Donnerstag, den 1. August
Die neueste Groß-Revue
Herz bleibt Trumpf
in 25 phantast. Bildern mit Gastspiel des bekannten
Film-Komikers
ROBERT-DORSAY
Beachten Sie die weiteren Ankündigungen!

Rosenhof Lahnstr. 22

Jeden Mittwoch und Samstag ab abds. 8 Uhr **Tanz**

Gute Tanzkapelle!

Makulatur

hat abzugeben **E. Schultz,** Wagemannstr. 25, T. 26255.

Amtliche Bekanntmachungen

Vorübergehende Schließung des Hallenschwimmbades

Wegen Instandsetzungsarbeiten ist das städtische Hallenschwimmbad in der Zeit vom 1. bis 14. August 1940 geschlossen.

Wiesbaden, den 26. Juli 1940.

Verwaltung der städtischen Volksbäder.

„Bal paré"

— der Inbegriff Münchener Festlichkeit um d. Jahrhundertwende!

„Bal paré"

— der glanzvolle Höhepunkt des Alt-Münchener Faschings!

„Bal paré"

— der große stimmungsvolle Unterhaltungsfilm der Ufa!

„Bal paré"

— der Groß-Erfolg im Ufa-Palast

mit: PAUL HARTMANN
JLSE WERNER
HANNES STELZER
FRITZ KAMPERS
KÄTHE HAACK
TH. DANEGGER u. a.

Spielleitung: KARL RITTER

2. Woche

4.00, 6.15, 8.30 Uhr - Nicht f. Jugendl.
Die Deutsche Wochenschau

Ufa-Palast

APOLLO
MORITZSTR. 6

Nur wenige Tage!

Arzt aus Leidenschaft

nach dem gleichn. Ullstein-Roman von Karl Unselt
mit:
Albrecht Schoenhals — Karin Hardt
Hans Söhnker - Gerda Maurus
Otto Wernicke - Joe Stoeckel
IN NEUAUFFÜHRUNG!

Außergewöhnlich die Handlung — Außergewöhnlich die Darsteller!!

CAPITOL
AM KURHAUS

Nur wenige Tage!

Das große Abenteuer

Der Pulsschlag von New York
Der Schatten seiner Unterwelt
Die Romantik einer Übersee-Schwarzfahrt
Der Zauber einer Weltstadt-Revue
bestimmen und begleiten das große Abenteuer einer großen Liebe.

Hauptdarsteller:
Albrecht Schoenhals
Charlotte Susa - Maria Andergast
IN NEUAUFFÜHRUNG!

In jedem Programm
Die neueste Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Ein filmisches Kunstwerk! — Ein ganz großes Erlebnis!

In jedem Programm die neueste Wochenschau

Für ein besseres Europa

Die Wochenschau läuft am Schluß des Programms

Jugend hat keinen Zutritt!

Spielzeiten
4.00 Uhr
6.15 Uhr
8.30 Uhr

Wir bitten die Anfangszeiten einzuhalten!

Gerade bei diesem Film liegt es in Ihrem Interesse!

Film-Palast
RM 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Verkäufe

2 Milchziegen zu vk. **Sternberger** Bierstadter Höhe 1. Part.

Junghennen, m. Leghorn, rebh.-farb. Italiener. Alter: 10, 12, 14 Woch., sof. abzug. Bei weit. Anfr. Rückp. beifüg. **J. Georger,** Mz.-Bretzenheim Grabenstr. 34.

Gebr. Küche. 2 Schränke, Tisch u. Stuhl, 45 M., Schrankgrammophon 20 M., Fahrradanh. z. vk. **Schmitt,** Adlerstr. 37, Vdh. D.